

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Straßengasse 1/2, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Insertionsgebühren beträgt für die einseitige Colonette oder deren Raum 25 Pfennige, für Anzeigen, welche in den Besonderen Anzeigen 15 Pfennige, Auswärtige Inserate 35 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

## Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 4.

Breslau, Donnerstag, den 5. Januar 1911.

22. Jahrgang.

### Aufruf.

Das Jahr 1911 wird ein Jahr großer politischer Kämpfe. Es stehen die allgemeinen Reichstagswahlen vor der Tür: da muß es für jeden denkenden Arbeiter selbstverständlich sein, daß er die politischen Ereignisse aufmerksam verfolgt. Dies kann aber nur in der freien Arbeiterpresse geschehen.

Die gesamte Reaktion sowie das Scharfmachertum wollten die Arbeiterpolitik gegen den „Umschwung“ bei den nächsten Wahlen vertreiben. Nach dem kläglichen Scheitern der Polizei hat man diese Idee aufgegeben und der Reichskanzler hat Kautskis Angelegenheit angekündigt. Es ist nicht nur eine Verschärfung des Strafgesetzbuchs, sondern auch eine Verschlechterung der Strafprozessordnung durchgeführt worden.

Allen diesen Anschlägen gegen die Freiheit des Volkes und die Aufwärtsbewegung der Arbeiter gegenüber gilt es geküßt zu sein. Die Arbeiterpresse ist dabei die beste Waffe im Kampfe.

### 1160 016 Abonnenten

haben unsere 78 Parteiblätter jetzt aufzuweisen. Die „Volkswacht“ steht unter ihnen mit 37.750 Abonnenten an fünfter Stelle. Sicher ist unsere Presse ein gewichtiger Faktor im öffentlichen Leben unseres deutschen Volkes. Aber viele Arbeiter lesen noch die bürgerliche Klatsch- und Trauschpresse. Bei den nächsten Wahlen wollen wir mit

### 4 Millionen Wählern

rechnen. Die Zahl der Leser unserer Presse müßte sich bis dahin also eigentlich noch verdreifachen.

Auch in dem Verbreitungsbezirk der

### „Volkswacht“

gibt es schon heute viel mehr sozialdemokratische Wähler als Leser der „Volkswacht“. Erst wenn jeder sozialdemokratische Wähler auch Leser der „Volkswacht“ ist, können wir die Reaktion wirksam bekämpfen und vollständig niederverwerfen.

Die Reaktion muß nicht mehr den Kopf nach unten schütteln, sondern die Abonnenten Sorge

### Werbt für die „Volkswacht“!

### Die Regelung der Arbeitszeit in Oesterreich.

Wie überall so geht es auch in Oesterreich mit der Entwicklung der sozialpolitischen Gesetzgebung sehr langsam vorwärts. Bei uns wird ja den Hindernissen, die sich im Klassenkampf an und für sich dem sozialen Fortschritt entgegenstellen, noch der nationale Kampf mit seiner Lähmung des parlamentarischen Lebens gesellt. Trotzdem steht unsere sozialdemokratische Fraktion drängend und Richtung gebend in dem Chaos der widerstrebenden Wünsche, die das Parlament beeinflussen und die einmal die Wünsche der größten Scharfmacher sind, das andere Mal die Angst der vor den Wählern zitternden bürgerlichen Parteien. So geht es stets ein paar Schritte vorwärts und ein paar Schritte zurück.

Oesterreich ist nicht nur das Land der schlechtesten Löhne, es ist auch das Land der längsten Arbeitszeiten. Der gesetzliche Normalarbeitstag von 11 Stunden wird zwar in vielen Industrien durch den Zehn- und Neunstundentag übertroffen, aber dafür haben wir in den meisten kontinuierlichen Betrieben, vor allem in den Eisenhütten und den Zuckerraffinerien, eine zwölfstündige Arbeitszeit.

Das Arbeitsministerium hat festgestellt, daß in den Betrieben mit mehr als 1000 Arbeitern 45,5 Prozent 9 Stunden, 45,5 Prozent 9—10 Stunden und 9 Prozent noch immer 11 Stunden arbeiten müssen. So weit nun Eisenwerke und Walzwerke in Betracht kommen, wurden 34 Betriebe in den verschiedenen Kronländern besucht, von den 11.284 Arbeitern, die in diesen Betrieben beschäftigt waren, hatten nicht weniger als 10.327, das sind 90 Prozent, eine tägliche zwölfstündige Arbeitszeit und nur 857 die Achtstundenschicht. Dazu kommt aber noch, daß die Arbeiter, die täglich 12 Stunden arbeiten, keine freie Zeit haben, da bei Schichtwechsel die Einschlebung einer 13stündigen Schicht erlaubt ist, die natürlich am Sonntag ist und den Arbeitern die ganze Sonntagsruhe raubt. Diese Ausgebeuteten haben eine 84stündige Arbeitswoche und nur in 14 Tagen einen Sonntag frei.

Die moderne Einrichtung der Hütten und Walzwerke bringt es aber mit sich, daß die Gießpausen oder wie sie auch genannt werden, die Chargenpausen, garnicht mehr gehalten werden können. Die Pausen werden immer kürzer und die Intensität der Arbeit nimmt immer wieder zu. Die Arbeiter sind aber auch in den Pausen zur Betriebsbereitschaft verpflichtet und dürfen die Werkstätten nicht verlassen. Sie müssen also diese entsetzlich langen Arbeitszeiten voll hindurch arbeiten und können sich keine Erholungsstunden voll hinreichend verdienen und können sich keine Erholungsstunden verdienen.

Für 1880 Arbeiter hatten eine genau festgesetzte und garantierte Mittagspause, die Uebrigen mußten ihr Essen, das ihnen von den Familien zugebracht werden muß, schnell

und je nach Möglichkeit einnehmen. Nur in wenigen Betrieben war es den Arbeitern möglich, in Ruhe zu essen, weil dort einige Erstarbeiter angestellt waren, die nach und nach die Arbeitenden ablösen und ihnen die Essenszeit freitugeben. Noch schlechter ist es für die Arbeiter, die Nachtschicht machen müssen, denn sie haben überhaupt keine Pausen um Mitternacht, sie müssen nur schnell in den kleinen Gießpausen den Kaffee hinunterspülen, den sie sich mitbringen.

Daß bei solchen menschenwürdigen Verhältnissen auch die Organisation leiden muß, ist selbstverständlich. Es fehlt den Arbeitern an der nötigen Ruhe und der stete Wechsel von Arbeit und Schlafens wiegt alle geistigen Bedürfnisse ein. Die Leute werden Maschinen, die nicht mehr ein eignes geistiges Leben führen.

Es ist aus allen diesen Gründen dringend notwendig, daß endlich das Gesetz eingreift, und es dürfte jedem menschlich Denkenden klar sein, daß dies eine Pflicht des Volkshauses ist. Außerdem kommt ja hier die reiche Industrie Oesterreichs in Frage und die beliebte Unternehmerrausrede, die Industrie vertrage eine neuerliche Belastung nicht, kann hier niemand Sand in die Augen streuen. Das Eisenartell wuchert die Bevölkerung und den Staat in der unverschämtesten Weise aus. Hat doch erst eine Enquete über die Preise, welche in Oesterreich für die Drednoughts gezahlt werden und die allein bei den Eisenpreisen um 300.000 Kronen mehr betragen als in England, gezeigt, wie der Eisenzoll die Taschen der Millionäre füllt. Die Prager Eisenindustrie hat in den letzten Jahren bis 45 Prozent Dividende gezahlt und die Industrie kann daher die Kosten der Arbeitszeiverkürzung ruhig auf sich nehmen.

Es wurde auch von den Sozialdemokraten ein diesbezüglicher Gesetzentwurf eingebracht, der nächstens im sozialpolitischen Ausschuss zur Beratung gelangen wird. Wenn die bürgerlichen Parteien nicht wieder mehr den Unternehmerinteressen als denen der Arbeiterschaft dienen werden, so muß die Achtstundenschicht den Hüttenarbeitern zuteil werden. Wohl haben diese Parteien die Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt, die eine progressive Verkürzung der Arbeitszeit bis auf acht Stunden täglich forderten und auch das Herrenhaus scheitern zu wollen, die die Verkürzung der Arbeitszeit ablehnt. Die Frauen zeigt, aber den volkseindlichen Gesetzgebern muß gedroht werden, daß wenn sie nicht bereit sind, dieser überbürdeten Schicht der Arbeiterschaft zu helfen, so wird es zu großen und die Volkswirtschaft schwer schädigenden Kämpfen kommen müssen. Den zwölfstündigen Arbeitstag muß jeder Arbeiter als eine tiefe Schmach empfinden, die ihn zum Sklaven erniedrigt. Sind die Regierung und die bürgerlichen Parteien gute Hausväter, so werden sie trachten, diesen gefährlichen Braub nicht unnütz zu schüren, sondern ihn einzudämmen. Sind sie es nicht, so muß es zum Kampf kommen. E. F.

### Politische Uebersicht.

#### Zentrum und Polen in Schlesien.

Das Zentrum hat nunmehr auch seinen Schlachtplan für Oberschlesien fertiggestellt. Die östliche Gde des Reiches soll, wie uns geschehen wird, dazu dienen, etwaige Verluste im Reich wenigstens scheinbar und ziffernmäßig auszugleichen. Bekanntlich gelang es 1907 den Polen, auf einen Ansturm fünf Zentrumsmandate im Niederschlesien zu erobern. Diesen Verlust nach Möglichkeit wieder wett zu machen, daran wird hinter den Kulissen seit Jahren gearbeitet. Man hält dabei zwei Feuer im Gehen, das der „Versöhnung“, und für alle Fälle das des entschiedenen Kampfes. Mit dem ersten Mittel hängen die vielfachen Schwankungen der ober-schlesischen Presse, die in polnischer Sprache erscheint, zusammen, ebenso die Nachrichten von dem Verzicht verschiedener polnischer Kandidaten und Abgeordneten bei den nächsten allgemeinen Wahlen. Auch der Antaus Korschanz durch Kapleratz ist das Endglied einer vielverzweigten Intrigue. Zunächst wird der Versuch gemacht, den Polen einige Kreise durch farblose, schwankende Kandidaten abzugeben; in den Kreisen, wo das wegen der Wachsamkeit der alten Radikalen nicht gelingt, soll der Kampf bis auf Messer geführt werden. In Zentrumskreisen ist man nämlich überzeugt, daß das plötzliche katastrophale Anwachsen der Polenstimmen seit 1903 nur ein Strohhalm war, das bei energischer Bekämpfung durch den Meruz zum großen Teil wieder unterdrückt werden kann.

Selbst wenn der Optimismus der schlesischen Zentrumsführer teilweise berechtigt sein sollte, haben sie doch die Rechnung ohne die — Sozialdemokraten gemacht, die sich anständig, einen Teil des polnischen Erbes anzutreten.

#### Reichstag und Streichholzsteuer.

Die Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei, betreffend die Aufhebung des Zündwarensteuergesetzes, die an erster Stelle auf der Tagesordnung der am 20. Januar stattfindenden Sitzung des Reichstages steht, wird, wie die „Korbb. Allg. Zig.“ erzählt, sofort beantwortet werden. Anlässlich dieser Interpellation hat der Staatssekretär des Reichsschatzamt eine amtliche Er-

hebung über die gegenwärtigen Zündholzpreise veranstaltet. Es ergibt sich daraus, daß der Großhandel in letzter Zeit etwas gefallen ist. Der Preis betrug früher, ohne Steuer, mehr als 90 Mark für die Kiste (1000 Pakete zu 10 Schachteln mit je 60 Hölzern). Jetzt ist der Preis bis auf etwa 60 bis 65 Mark gesunken. Der Detailhandel ist dem Sinken der Preise noch nicht voll gefolgt. Indessen werden, namentlich in den Warenhäusern, jetzt vielfach für das Paket 25 Pfennig (früher 30 Pfennig), in einzelnen Warenhäusern für vier Pakete 95 Pfennig gefordert.

Das ist immer noch viermal so viel, als die Streichhölzer vor der Steuer gekostet haben, — wie es scheint, betrachtet die Regierung eine solche Preissteigerung noch als ein Glück für das deutsche Volk. Da aber das neue Gesetz einen günstigen Boden für Monopole schafft, kann natürlich jeder Tag die Aufhebung der preisdrückenden Konkurrenz unter den deutschen Großfirmen und damit eine neue Preissteigerung bringen. Schon jetzt sind die angenommenen 60 Hölzer in den einzelnen Schachteln nicht mehr vorhanden.

Die sozialdemokratische Fraktion gedenkt jedenfalls der Wertzuwachssteuer nur dann zuzustimmen, wenn ein Teil ihres Ertrages zur Aufhebung der schändlichen Zündwarensteuer verwandt wird.

#### Politische Urteile in Preußen.

In der Zeitschrift „März“ beschäftigt sich Konrad Hausmann mit dem Urteil im Greifswalder Landratsprozess. Dabei teilt er mit, daß die Strafkammer eines deutschen Landgerichts in den letzten Monaten folgende Strafen verhängt hat:

- Urkundenfälschung und Betrug 3 Monate,
- Beihilfe zur Abtreibung 14 Tage,
- Diebstahl im Rückfall 3 Monate,
- Nachlässige Tötung 2 Tage,
- Betrug im Rückfall 9 Monate,
- Untrenn 10 Tage,
- Publizität 10 Monate,
- Körperverletzung 5 Wochen,
- Freiheitsberaubung 3 Monate,
- Einbruchdiebstahl 3 Monate,
- Urkundenfälschung 5 Wochen,
- Betrohung 50 Mk.,
- Körperverletzung und Widerstand gegen die Staatsgewalt 2 Wochen,
- Widernatürliche Unzucht 6 Wochen,
- Raub 4 Monate,
- Meneid 7, 2, 6 und 3 Monate,
- Schleierei und Beihilfe zum Diebstahl 2 Monate,
- Beleidigung 10 Mk.,
- Beleidigung 3 Wochen,
- Brandstiftung 1 Monat,
- Meneid 1 Jahr,
- Abtreibung 1 Monat 15 Tage,
- Vaderstolz 1 Monat 15 Tage,
- Rupperei 3 Monate,
- Entführung 8 Monate,
- Beleidigung 3 Monate,
- Erpressung und Beleidigung 8 Tage und 30 Mk.,
- Hausräuberei 3 Monate,
- Schwere vorsätzliche Körperverletzung an dem eigenen sechsährigen Kinde 6 Monate,
- Blutschande 2 Wochen.

Aber der Rittergutsbesitzer Becker wurde wegen Beleidigung des Landrats v. Malkahn zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Konrad Hausmann schließt seinen Artikel mit der Aufforderung: „Deutsche, merkt euch diese Justiz!“

Wir können uns dieser Mahnung nur anschließen, umso mehr als unsere Leser wissen, wie auch der Greifswalder Prozess nicht allein steht.

#### Das „nationale Wert“ des Fuselblodes.

Ueber die Wirkungen der Reichsfinanzreform auf das Wirtschaftsleben bemerkt der Bericht der Berliner Handelskammer:

Das Jahr 1910 ist als ein Uebergangsjahr zu bezeichnen; es lag den betreffenden Gewerbstreiken ob, durch Maßregeln verschiedenster Art sich auf die neuen Verhältnisse einzurichten und auf einen Ausgleich der durch die Steuer- und Zollgesetze geschaffenen Schwierigkeiten hinzuwirken. Nach Maßgabe der bisherigen Gestaltung der Verhältnisse muß festgestellt werden, daß eine Abwälzung der erhöhten Tabaksteuer auf das Publikum zum erheblichen Teil nicht durchzuführen war. Die Schwierigkeiten des Geschäftes wurden auch dadurch vergrößert, daß noch aus dem Jahre 1909, in dessen erster Hälfte im Hinblick auf die neuen Abgaben eine erhöhte Produktion durch die Fabriken und eine starke Vorratung durch die Händler stattgefunden hatte, erhebliche Vorräte in das Berichtsjahr übernommen wurden, die schwer veräußert waren. Die Lage des Tabakgewerbes wäre noch schlechter gewesen, wenn nicht der Umsatz von Zigaretten eine Vergrößerung erfahren hätte.

Die Spirituosenbranche, die mit der Erhöhung der Branntweinpreise zu rechnen hatte, war ebenfalls nicht imstande, einen genügenden Ausgleich zwischen Höhe der Geschäftskosten und Bewertung der Verkaufsartikel herbei-



zuführen. Die Folge davon war, daß manche Detailbetriebe das Geschäft einstellen.

Die Bierbrauereien waren imstande, die Steuererhöhung abzuwälzen. Der Malzverbrauch der Betriebe, die zum Verein der Brauereien Berlins und der Umgebung gehören, nahm im letzten Geschäftsjahre wieder zu, so daß der Verbrauch des Jahres 1907/08 fast wieder erreicht ist. Infolge der Konvention, die im vergangenen Jahre unter den Brauereien geschlossen worden war, wurde der Konkurrenzkampf, der nach der Erhöhung der Brauereisteuer in Aussicht stand, vermieden. Das Geschäft entwickelte sich in ruhiger Weise, fast alle Brauereien des Bezirks erzielten bessere Gewinnresultate. Dies ist allerdings in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß die Gerstenpreise im letzten Betriebsjahre niedriger waren als in den vorhergehenden Jahren, und die Gerste infolge der vorzüglichen Qualität eine sehr hohe Auerbeute ergab.

Die Lage des Gastwirtsgerwerbes, in dessen Betrieben sämtliche durch die Finanzreform getroffenen Artikel: Bier, Branntwein, Schaumwein, Tabak, Zigarren, Zündwaren und Leuchtmittel zur Verwendung gelangen, war im Berichtsjahre, soweit die mittleren und kleineren Betriebe in Frage kommen, recht schwierig; eine nicht unbedeutende Zahl von Gastwirtsbetrieben dieser Art, war den neuen Kosten nicht gewachsen und ging ein. Die Erhöhung der Biersteuer, die 2 bis 3 Mk. für den Hektoliter beträgt, auf das Publikum abzuwälzen, erwies sich meist als unmöglich. Die größeren Betriebe des Gastwirtsgerwerbes, denen die Einnahmen eines gesteigerten Fremdenverkehrs, die erhöhte Zahlungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Kundschaft usw. zugeflossen kamen, hatten ein befriedigendes Geschäftsergebnis zu verzeichnen.

Einen außerordentlich ungünstigen Einfluß hatte die Finanzreform auf die deutsche Zündholz-Industrie. Die Erzeugung von Zündhölzern, die vor Einführung der Steuer nahezu 245.000 Kisten betragen hatte, fiel im Laufe eines Jahres auf 95.000 Kisten, was einen Ausfall von 60 Prozent bedeutet. Die starke Vorverfugung, die auch mit Hilfe einer sehr beträchtlichen Einfuhr von Ware aus dem Auslande im Vorjahre erfolgt war, die Einschränkung des Verbrauchs im Gefolge der durch die Steuer herbeigeführten Verteuerung des Artikels, endlich die wachsende Verwendung von Zündholzergänzungsmitteln, die der Steuer nicht unterliegen, stellen die Gründe für den Niedergang des Gewerbes dar.

Auch dieser Bericht über die Wirkungen des Fiskuslooswerks bedeutet eine scharfe Verurteilung der schweren wirtschaftlichen Belastung durch den Steuerraub.

### Der verfeimte Koschowski.

Zu dem von der „Volkswacht“ veröffentlichten Briefwechsel Hoppstädter — Reindorf führt die Parteikorrespondenz des Genossen Stämpfer unter anderem aus: Auch sonst ist dieser lesenwerte Briefwechsel reich an interessanten Einzelheiten. So geht aus ihm hervor, daß man sich die „gelinde Abneigung“ der westfälischen Großindustriellen nicht vernehmen lassen darf. Dieser heutige Tag für unsere Fälle noch rentieren (offenbar, weil kein Mensch mehr das Geschick der „nationalen“ Solbäume lesen will) und daß die Aufrechterhaltung der national-liberalen Organisation in Bochum einen jährlichen Zuschuß von 85.000 Mark erfordert.

Diese 85.000 Mark werden natürlich von jenen westfälischen Großindustriellen aufgebracht, die nervös werden, wenn sich jemand einen ehelichen Arbeiterfreund nennt, und auf die, wie auf ihre Waldburger Klassenossen, der Name des Grafen Koschowski wirkt wie auf den Stier das rote Tuch. Es sind das hieselben Kreise, von denen Geldmacht die national-liberale Partei abhängig ist, und denen zuletzte Herr Boffermann liberale Politik nach Echtenmacher Methoden — einen Schritt vorwärts, zwei

zurück — zu treiben gestungen ist. Es sind dieselben Kreise, die die Parole ausgaben: Keinen Pfennig mehr für Boffermann und Stresemann, wenn sie nicht zu Kreuzer kriechen, dieselben Kreise, die auf der Konferenz der Justizstürmer erklärten: Wir bezahlen die Agitation in Hannover und werden unseren Einfluß auf die Führer schon geltend machen!

Diese Kreise sind es ja auch gewesen, die unter Führung des Herrn von Camp die Kampagne unternahmen, die zum Sturz des Grafen Potanin führte und zur Erhebung seines Hauptgegners in den Freiherrnstand führte. Heute sehen sie ihre Aufgabe darin, jeden sozialpolitischen Fortschritt zu verhindern, und bestreiten sich zu diesem Zweck der freikonserverativen und der national-liberalen Partei.

Im Namen der Monarchie, der Nation, des Vaterlandes und des Christentums bekämpft man den sogenannten „Umschwung“, in Wirklichkeit das Bestreben, den gewaltam zerrissenen Faden der mehr als maßvollen Posadowsky'schen Sozialpolitik wieder anzunähen. Und man verlangt von den Kandidaten, die im Namen der „wahren“ Freiheit und „wahren“ Volksfreundschaft gegen die Sozialdemokratie losgelassen werden sollen, einen geheimen Antimodernheitsbündnis gegen den Grafen Potanin.

Dass Herr Hoppstädter es abgelehnt hat, durch das laudatorische Joch der Sozialdemokratie zu kriechen, gereicht ihm zur Ehre. Man darf einigermaßen gespannt sein, wer sich nun bereit erklären wird, seine Erbschaft zu übernehmen. Wie in Waldburg ist es aber überall, und an „nationalen“ Sammelkandidaten wird kein Mangel sein. Bloß die Hoppstädter sind am „nationalen“ Lager fest.

In Neustettin. Die „Rölnische Zeitung“ gibt an, daß während des ganzen verflochtenen Jahres alle politischen Entschlüsse mehr oder weniger von der Frage beeinflußt gewesen seien, ob es der Sozialdemokratie gelingen werde, bei den nächsten Wahlen im Reichstage eine maßgebende Stellung zu erringen. Sie jammert in bewegten Worten, daß sich die Regierung gar so wenig Mühe gab, das Vertrauen der Volkseele zu gewinnen; mit weit hergeholtten Wahlparolen sei nichts gebietet, notwendig sei nur die etwas sorgfältigere Beachtung — der Verfassung!! Als herrliche Frucht solchen Bemühens verspricht sich die „Rölnische“ „um Schutze des Eigentums, zur Verteidigung unserer monarchischen Einrichtungen eine Bürgerwehr, so stark, so geistes- und muskelfräftig, daß an ihr alle Versuche, die sozialistischen Utopien in die Wirklichkeit zu übertragen, zu scheitern werden müssen.“ — Das Gehändnis des rechtsnational-liberalen Blattes, es werde gegen die Verfassung regiert, ist der „Rölnische“ wohl nur in der Silberbestimmung entklüfft.

Ausgangspunkt Priester? Der Entwurf eines Priester-Seminar in Dillingen, Dr. Franz Wieland, verweigerte die Leitung des Moderratens, sowie sein Bruder, der Berufsjahr Konstantin Wieland in Leipzig, der zum Jahreschluß noch mit seinem Briefe gegen Professor... und den Reformen... folgende Städte: Konservative 149, Freikonserverbative 61, Nationalliberale 66, Fortschrittliche Volkspartei 37, Zentrum 102, Polen 15, Sozialdemokraten 6, nationales 3, Einigkeit 4, Radikale, und zwar: 1 Berlin, 4 Oppeln, 1 Danzig und 4 Koblenz.

Wandernde. Der für die Reichstags-Abgeordnete Ebers, der bei den Wahlen im Kreis Sonneberg-Gotha gewählt wurde, hat seine Parole, in dem Kreise wieder zu kandidieren, mit Rücksicht auf die völlig veränderten Verhältnisse im Wahlkreis zurückgezogen. Diese „wichtig veränderten Verhältnisse“ bestehen darin, daß der Fortschritt so ziemlich abgewandert hat und seine Niederlage im kommenden Wahlkampf nicht zweifeln lassen kann. Ebers sagte mit 13,181 Stimmen über den Gewissen Reichstag, auf den 12,712 Stimmen gesellen waren.

Verachtete. Die für die Reichstags-Abgeordnete Ebers, der bei den Wahlen im Kreis Sonneberg-Gotha gewählt wurde, hat seine Parole, in dem Kreise wieder zu kandidieren, mit Rücksicht auf die völlig veränderten Verhältnisse im Wahlkreis zurückgezogen.

## Glammen.

Roman von Wilhelm Segeler.

**(Nachdruck verboten.)**

Ehe die beiden Frau nach erteilt hatten, war an diese der Portier herangeht, indem er ehebändig seine Hände zu wischen. Maggie schien sehr erregt, nach ihren Worten zu urteilen.

Einen Augenblick zauderten die Freunde, als ob sie Unterhaltung für in die Länge zog und sie Ausdrücke wie: „Unzufrieden!“ — „Noch heute die Rechnung!“ — „Was das nicht geschädigt“, vernahmen, trat Grabens erschlossen heraus und sagte: „Den Hut ab!“

„Guten Morgen, gnädige Frau!“

Eine reizende, des Lebens würdige Erscheinung stand die Frau vor ihm. Er schaute sie an, als ob er sie zum ersten Male sah, und es schien ihm, als ob er sie schon lange kannte. Er schaute sie an, als ob er sie zum ersten Male sah, und es schien ihm, als ob er sie schon lange kannte.

noch ein kleines Zimmer zu haben. Und nun denken Sie — denken Sie! — und dabei nahm ihr Gesicht einen so weichen Ausdruck des Entsetzens an, daß sie beiden unwillkürlich etwas Schreckliches einreden — denken Sie, — seit dem letzten war ich mit meinem Mann in einem Zimmer schlafen.“

Diese Worte wirkten so komisch, daß Wolf der geliebten Frau einfach ins Gesicht lachte und nach sagte:

„Aber das schadet doch nichts.“

„O, wenn man herberachtet ist, ist es gerade fürchterlich.“

„Nun, wenn Sie nicht wollen, daß ich es sage, so sage ich nicht.“

„Aber das ist keine Rede“, sagte sie. „Nun, wenn Sie nicht wollen, daß ich es sage, so sage ich nicht.“

„Das ist keine Rede“, sagte sie. „Nun, wenn Sie nicht wollen, daß ich es sage, so sage ich nicht.“

„Das ist keine Rede“, sagte sie. „Nun, wenn Sie nicht wollen, daß ich es sage, so sage ich nicht.“

hanptung aufgestellt, daß der Wert der 1909 in Deutschland produzierten Salze 78 Millionen Mark beträgt; die amtliche Statistik weist aber nach, daß 1909 nicht weniger als 10.010.000 Tonnen produziert sind, die ohne Steuer einen Wert von 195.921.000 Mark hatten. Hier hat also der agrarische Statistiker rund 118 Millionen Mark verschwinden lassen.

Reine kirchliche Vereidigung. Nach einem Beschluß des Preiger Konfessionsrats, der die Vereidigung des Regenten gebunden hat, ist die Vereidigung keine kirchliche Vereidigung. Den Eideswörtchen der evangelisch-lutherischen Landeskirche wird damit die Teilnahme an dem Eideschwur verweigert. In kirchlicher Weise wird dagegen den Geistlichen erlaubt vor der Vereidigung den Hinterbliebenen „Leid mit Reue und Gebet“ darzubieten.

Außerbreit. Um die Milderung gegen die geplante Verteuerung des Fernsprecherbeitrages zu erwirken, soll die Reichspostverwaltung planen, allen Fernsprechanhängern eine Legitimation auszugeben, die sie zur unentgeltlichen Benutzung aller öffentlichen Fernsprecher innerhalb des Anschlusses berechtigt.

Nährbrauch der Volkszählungslisten. Ein städtischer Anwalt in Ludwigshafen hat die ihm ungenügend gemessenen Volkszählungslisten in das katholische Pfarrhaus zur Einsichtnahme abgegeben. Der Pfarrer stellte dann aus dem Pflanzel, welche Einwohner Ludwigshafens sich zur katholischen Kirche bekennen. Der Vorsitzende erklärte, daß der Geistliche befreite, die Listen zu sehen; wegen der Verfassung der Listen gab er an, daß es sich um den Vollzug eines Auftrages des bischöflichen Ordinariats in Bayern um Lesung einer derartigen Statistik handle und er habe geglaubt, auf diesem Wege am raschesten zum nötigen Material zu kommen. Gegen den städtischen Bediensteten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Erweiterung der Erbschaftsteuer in Hamburg. Der Anschlag der Hamburger Bürgerschaft, der über eine Abänderung des Hamburgischen Erbschaftsteuergesetzes berät, schlägt dem Senat vor, die in Hamburg längst bestehende Erbschaftsteuer für Abkömmlinge durch eine Schenkungssteuer auf Abkömmlinge zu erweitern. Die Bedenken, daß dadurch der bekümmerte germanische Familienstand in Gefahr gerate, wurden durch den Hinweis beseitigt, daß die Schenkungsabgabe für Abkömmlinge in Bremen, wo sie seit 1904 besteht, zu keinem Unzutraglichkeit geführt habe.

Ein Würfelmännchen. Von den Vereinigten Diamantminen Westpreußen G. m. b. H. wird die Weltung verbreitet, auf dem Schmelzfeld sei unter dem Flugland eine reiche Schicht diamantführender Gesteine aufgefunden worden; Wadungen hätten zu vorläufigen Resultate ergeben, daß sich damit ganz neue Perspektiven für die Ertragfähigkeit der „Gesteine“ eröffnen.

Solche Diamantminen-Wadungen pflegen den Anstoß zu wässern und wahnwitzigen Kundstreichereien zu geben. Wenn dieser Zweck allerdings erreicht ist, wird es in der Regel von den Südwestdiamanten selbst sehr still.

Kalkstern und Bällo. Der „Hamburgische Correspondent“ erklärt in der Lage zu sein, die Blättermeldung als unwahr zu bezeichnen, daß Graf Kalkstern am 13. Dezember 1906 den Fürsten Bällo im Reichstage vor Beginn der Sitzung gefragt habe, ob es wahr sei, daß der Reichstag aufgeht. Die Regierungsvorlage abgelehnt würde und daß Fürst Bällo ihm erwidert habe, er drücke nicht an Anschein, es sei kein Wort davon wahr.

Das Privatbeamtenversicherungsgesetz wird dem Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen. Die Hauptpunkte werden gleichzeitig halbamtlich veröffentlicht werden. Dem Reichstage wird das Gesetz wahrscheinlich Ende Januar zugehen.

Die Ursachen des Aufstandes auf Sonape. Das amtliche „Deutsche Kolonialblatt“ veröffentlicht eine Verordnung des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea vom 7. Oktober 1910, durch die allen männlichen Eingeborenen des Inselgebietes der Neuguinea, Salawa, Miaran und Marikalin eine Kopfsteuer auferlegt wird. Von der Steuerpflicht sind die Angehörigen der „Nobelen“ unterwachsen Kindern und die als Vertragsarbeiter angeworbenen, nicht einheimischen Eingeborenen ausgenommen. Und die Steuer beträgt sich zwischen 20 und 40 Mark für den Kopf; sie kann durch „Gehalt“ ersetzt werden.

Es ist wahrscheinlich, daß der „Kulturlegen“ der Kopfsteuer die unmittelbare Ursache der Eingeborenenerhebung war, die jetzt durch neue Kulturarbeiten, durch Strafexpeditionen, erwidert wird.

Arbeitsverbesserungen auf der Kieler Reichswerft sollen zunächst probeweise eingeführt werden. In der Hauptabteilung bestehen in der Veredelung der bisherigen Arbeitszeit von 60—65 Stunden auf 66 Stunden in der Woche, Aufbesserung sämtlicher Stundenlöhne um 2 Pf. und Einführung von Mindestlöhnen für neuere Arbeit über 21 Jahre. Ferner soll dem Wunsch der Arbeiter gemäß die Lohnzahlung nicht mehr am Sonnabend, sondern am Freitag erfolgen. Die Arbeitsverbesserungen sollen auch auf den Werften in Wilhelmshaven und Danzig eingeführt werden. Die Kieler Reichswerft beschäftigt ca. 9000 Personen.

Ein neuer Stern erscheint wieder, aber nicht am Himmel, sondern in den Spalten und Abschnitten der Generalobersten mit dem Range eines Generalleutnants.

den, unbewußten Ausdruck von sehr verneintem Ernst zeigte, höchst komisch aus.

Maggie stellte den beiden Freunden ihren Mann vor, der ihnen mit vollkommener Höflichkeit die Hand schüttelte. Nur das leicht gezwungene und allzu schnell wieder verschwindende Lächeln ließ eine gewisse Zurückhaltung merken, die aber weniger beachtenswert als in seiner Natur zu liegen schien.

„Was hast du denn da für ein Problem?“ fragte Maggie, die in Gegenwart ihres Gatten sofort einen merklich nervösen und gespannten Eindruck machte.

„Einen anderen konnte ich nicht aufstellen. Versuch ihn mal, er ist leichter, als er aussieht.“

„Aber du bist nicht glücklich, James! Ich werde mich doch nicht zur Vogelscheuche machen mit solchem Ding!“

„Der steht dir denn, wenn wir spazieren gehen?“

„Ach, ganz egal. Was du mit manchmal zumiehl! Du würdest ihn selbst nicht tragen.“

„Warum nicht? Die Schürze sollen hier sehr in vogue sein. Aber wenn du nicht magst.“

„Reinigt nicht er ihn beiseite. Die Unterhaltung schwierig. Ich weiß bestimmt nicht er mit der linken Hand klappert auf dem Tisch.“

„Nun laß um Gottes willen dies Krommen! Sonst werde ich noch nervös.“

„Das ist doch ja schon, mein Herz!“ erwiderte er ruhig und wandte sich dann an Grabens mit einer Frage über die Besorgensart. Er schätzte war in früheren Jahren auch Bergsteiger gewesen. Doch hatte er jetzt die Passion daran verloren. Angeblich so er das Meer den Bergen vor und hätte gern eine Nacht gehabt.

Als Grabens erzählte, daß auf ihn die Berge einen überwindlichen Eindruck gemacht hätten, da er sie zum ersten Mal gesehen, erwiderte James nach, er hätte schon als Knabe mit seinem Onkel die Reisen in die Schweiz, nach Tirol, zum Raufen gemacht. Daß auf ihn die Berge je einen solchen Eindruck gemacht hätten, konnte er nicht sagen, denn er sei zu jung gewesen, als er sie zuerst gesehen. Und als Wolf darauf etwas nachsinnend bemerkte, daß der wichtigsten Dinge im Leben sei, daß man nichts zu sehr genießen, sei das mit großer Geduld hantieren ein. „Ja, ja, das stimmt!“ Und mit leicht wohlwolligen Adels sagte er James: „Wer gewohnt ist, zu Recht nachher seine Gedanken zu stellen, dem können sie im Sommer nicht.“

Drövel konnte James nach immer noch ihre Anrede über den Berg besprechen. Sie erklärte abtrotzen zu wollen, denn als diese Hochmühle sei ihr der Aufbruch glücklich verfallen.



Schleifische Zeitung" meldet darüber: Die Generalfeldmarschälle...

Die Strafflosigkeit des Bettelns. Zur zweiten Beratung der Novelle zum Strafgesetzbuch ist von sozialdemokratischer Seite...

Wann hätte auch die deutsche Regierung einer vernünftigen Anregung nachgegeben?

Winnung der Verletzten in der Reichsversicherungsordnung. Der "Reiniger Volks-Anzeiger" bringt die Werbung einer parlamentarischen Kommission...

Die Verständigung beruht darauf, daß die in der Vorlage vorgesehene Vertragsauschließung als solche überhaupt in Fortfall kommen sollen. Lediglich ihre Funktion, als Einigungsamt zu wirken, soll erhalten bleiben.

Ausland

Ueber die Lage in Portugal. Das "Berliner Tageblatt" veröffentlicht einen aus der Feder des portugiesischen Ministers des Aeußeren Bernardino Machado stammenden Artikel...

Gesetzliche Arbeitszeitverkürzung in Frankreich. Der Deputiertenkammer wurde von der französischen Regierung ein Gesetz...

Geschickung englischer Kriegsschiffe. Wie jetzt erst bekannt wird, sind bei der Revolver in Rio de Janeiro auch englische Kriegsschiffe...

Unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet. Der Ober der tschechischen technischen Hochschule Praxos in Prag wurde unter dem Verdachte des "Hochverrats" verhaftet.

Jeden neuen Tag ein neuer russischer Spion. Aus Petersburg, 8. Januar, wird gemeldet: Der zensurlose Blickpunkt überlebte den Bericht des Chefs der Wladimirer Felddivision...

Der schmerzlich erkrankte Heilige Vater. In einer Enzyklika an die orientalischen Bischöfe erwähnt sich der Papst, die Verhandlungen des Lehensprozesses...

Partei-Angelegenheiten.

Zur Nachwahl in Rempten. Innenminister Landwehrer von seiner Seite Genosse Heinrich Gilger, Schatzmeister in Rempten...

Ein Unbekannter. In der Gemeinde Wogelsberg bei Delsitz i. B. wurde Genosse Müller einstimmig als Gemeindevorsteher wiedergewählt.

Arbeiterbewegung.

Der Kampf in der Delmenhorster Waggonfabrik dauert nun schon ein halbes Jahr. Der Bezirk wurde von der Streikbrecherin Auguste Müller-Hamburg wiederholt vollständig besetzt.

In den letzten Wochen sind einige Trupps, die sich dahin in der Delmenhorster Fabrik "arbeiten", nach Rastatt geschickt worden.

Von den Streikenden sind nur noch sieben Mann am Orte. Die Arbeiter sind überzeugt, daß, wenn die Delmenhorster Waggonfabrik noch ein weiteres halbes Jahr so "fleißig" arbeitet, wie im letzten, dann werden die Aktien bis ins Ungemessene steigen.

In der Waggonfabrik in Rastatt sind außer den Delmenhorster Kaufmann Arbeitsschlichter nicht vorhanden. Von Auguste Müller wurde ein Transport von 120 Arbeitswilligen zwei Tage vor Weihnachten geliefert...

Achtung, Schuhmacher! Bei der Firma M. S. Levi, Schuhfabrik in Göppingen (Württemberg) befinden sich ca. 130 Arbeiter und Arbeiterinnen im Ausstand.

Zum Streik in der Rastatter Waggonfabrik. Das baltische Ministerium des Innern laute sich auf Ersuchen des Gemeinderats von Rastatt bereit erklärt, Verhandlungen zwischen den Arbeitern und der Direktion einzuleiten.

Schlesien, Bosen und Nachbargebiete.

Die Kommunalsteuern in den schlesischen Kreisfreien Städten.

In unserer Provinz gibt es elf kreisfreie Städte: Breslau, Görlitz, Beuthen OS., Brieg, Gleiwitz, Ratiboritz, Königs- hütte, Liegnitz, Oppeln, Ratibor und Schweidnitz. Diese hatten nach der Personenstandsaufnahme von 1909 eine Einwohnerzahl von 1,032,034 Seelen.

Was die 11 genannten schlesischen Städte im einzelnen anlangt, so ist die Durchschnittszahl der auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Kommunalsteuern am höchsten in Ratiboritz. Dort muß der einzelne durchschnittlich 47,25 Mark Kommunalsteuer pro Jahr bezahlen.

Den Hauptteil der Gemeindesteuern bilden naturgemäß die direkten, vor allem die Zuschläge zu den Staatssteuern. Diese letzteren betragen in den 11 Städten im Jahre 1910 insgesamt 30,586,500 Mark.

Interessant dürfte eine Vergleichung der Höhen der Prozentschläge in den einzelnen Städten sein: die Einkommensteuerzuschläge sind am höchsten in Ratiboritz mit 260 Prozent. Es folgen: Gleiwitz 245, Ratiboritz 240, Oppeln 210, Ratibor 200, Beuthen OS. 195, Schweidnitz 175, Breslau 172, Görlitz 150, Liegnitz 140 und Brieg 130 Prozent.

Die indirekten Steuern: Wirtschaftskontingentssteuer, Umsatz-, Wertzuwachs-, Bier-, Grund- und Pferde-, Substitutionssteuern sind in fast allen elf Städten eingeführt. Auch die Wertzuwachssteuer haben nur Brieg, Gleiwitz und Königs hütte nicht. In Liegnitz ist sie in der Umsatzsteuer enthalten.

Zeigen wir zum Schluß nur noch das Verhältnis, in welchem in den einzelnen Städten direkte und indirekte Steuern zu einander stehen. Von je 1000 Mark der Gemeindesteuern entfallen a) auf die direkten, b) auf die indirekten Steuern: in Breslau a) 906 Mark, b) 94 Mark, in Görlitz a) 906 Mark, b) 94 Mark, Beuthen 937-63, Brieg 942-58, Gleiwitz 942-58, Ratiboritz 938-62, Königs hütte 961-59, Liegnitz 869-140, Oppeln 921-79, Ratibor 947-53 und Schweidnitz a) 918 Mark und b) 82 Mark.

Schweidnitz, 4. Januar. Giftmordverdacht gegen den elteren Herrn. Unter dem Verdacht des verurteilten Giftmordes gegen ihren eigenen Ehemann wurde die Hausbesitzerin Böbel in Untersuchungshaft genommen.

Bunzlau, 4. Januar. Feuer. Am Montag Abend gegen 8 Uhr brach in dem Hintergebäude des Böhmischen Grundstücks auf der Dörfstraße Feuer aus. Dasselbe soll durch das unvorsichtige Umwerfen eines Leuchtröhren entstanden sein.

Boberusersdorf, 4. Januar. In der Slowakischen Mariähe hat die am Sonnabend vorgenommene Obduktion der Leiche zweifelslos ergeben, daß St. von dem Älteren ermordet und dann erst in den Teich geworfen worden ist.

Köthen, 4. Januar. Vom Zug überfahren. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern früh am Ueberwege nach Barchau von dem Personenzug 802 ein Fuhrwerk überfahren.

Görlitz, 4. Januar. Gefahren des Eisenbahnerberufs. Vor einem Abend wurde hier von dem nach Dresden ausfahrenden Personenzug der hier wohnende schlesische Jagdschaffner August Richter überfahren und sofort getötet.

Aus Oberschlesien.

Ratibor, 4. Januar. Oberschlesisches Genossenschaftstheater. Verhandlungen mit den Stadterwaltungen von Ratibor, Brieg, Neisse und Oppeln zwecks Gründung eines Städtegenossenschaftstheaters haben dahin geführt, daß unter Aufsicht der Städte Brieg und Neisse, die eine Kommission abhätten, für Ratibor und Oppeln ein Theater gegründet werden soll.

Beuthen, 4. Januar. Zum Handwerg an dem Kantinenpächter Kotulla. Wie wir schon berichteten, ist nun auch der Anführer jener Räuberbande, der Raubmörder Mikas, in Rastatt-Bolen verhaftet worden.

Ratibor, 4. Januar. Folgen des Leichtsinns. Der russisch-polnische Arbeiter Kulich, der auf der Bygegowitz-Grube arbeitet, nahm von seiner Arbeitsstätte einige Kupferstücke nach Hause...

Gleiwitz, 4. Januar. Ein Drama in der Silbersteinstraße. Der machte der Vater einer Prostituierten dieser Vorwärts über ihren Lebenswandel. Das Mädchen trat darauf eine Sublimation und verstarb alsbald trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

Laurahütte, 4. Januar. Erweiterung der Hüttenanlagen. Die vereinigte Königs- und Laurahütte-Actiengesellschaft hat hier ein großes Terrain angekauft, auf welchem zwecks Erweiterung ihrer industriellen Anlagen verschiedene Neubauten aufgeführt werden sollen.

Babze, 4. Januar. Wenn hohe Herrschaften reisen. Den "Echle Nachrichten" wird geschrieben: "In einer recht unliebsamen Verleumdung kam es am Donnerstag Vormittag bei dem Zuge Nr. 271 auf der Station Babze vor."

Unangenehm ist es ja freilich, eine halbe Stunde warten zu müssen. Aber die Entziehung der "Schlesischen Nachrichten" wäre weniger groß gewesen, wenn es sich nicht bloß um laienhafte Leute und um den Vertreter des Rastatter Genossenschaftstheaters handelte.

Krapitz OS., 4. Januar. Schwerer Verunglückter ist am Montag Abend auf dem hiesigen Bahnhof der Rastatter Groß, welcher im benachbarten Dammthale anfiel, zu Boden geworfen worden.

Remontierender Redaktor, Reichsred. Kom. - Redaktion und Druckerei des "Schlesischen Volksboten" in Breslau. - Druck von H. G. Schmidt, G. u. L. O. - Druck in Breslau. - Preis 20 Pfennig.



**Briefkasten**

Sprechstunden der Redaktion... Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

**Stadt-Theater**

Mittwoch nachmittag 7 1/2 Uhr: „Rostfäpchen“.

**Sofennäherin**

auf Gefächeln gesucht. Labado. Streuburgerstraße 21. Nr. 32

**Lobe-Theater**

Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Das Wustantenmädel“.

**Schauspielhaus**

Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr: „Die goldene Märchenwelt“.

**Verleih-Institut elegant**  
**Frack**  
u. Rook-Anzüge  
Chapeau-Claques  
**H. Mohaupt**  
Karlsstraße 1, I.  
Ecke Schreibmühlengasse  
(früher Albrechtsstrasse.)  
Tel. 1301. 6808

**Armut**  
macht ein rosiges, jugendliches Antlitz  
und ein reines, zartes, schönes Teint.  
Dieses alles erzeugt:  
**Edelweiss-Bienenmilch-Creme**  
S. Bergmann & Co., Radebeul  
Preis à Stück 50 Pf., 1 Liter in der  
Bienenmilch-Cream Dada  
ein gutes, verträglich wirkendes Mittel gegen  
reife und spröde Haut in einer Stadt  
reich und lammernreich. Jede 50 Pf. bei:  
S. Schwarz, Chausseestraße 4.  
Gustav Eckardt, Marktstraße 1.  
Franz Grödel, Leubnerstraße 60.  
Ed. Groß, Markt, Neumarkt 42.  
C. Oeder, Friedrich-Wilhelmstraße 25.  
S. Hoffmann, Chausseestraße 63.  
Joh. Kühnel, Vorwerkstraße 75 a.  
Hilke, Oberstraße 20.  
Grosz, Meier, Gartenstraße 75.  
Alfred Wiegand, Tauenzienstraße 102.  
R. Schöne, Markt, Klosterstraße 97.  
R. Schubert, Vorwerkstraße 41.  
C. Eberle, Tauenzienstraße 71.  
Königsplatz-Abtheilung, Hintermarkt.

**Liebhof's Etablissement**  
Telephon 1844.  
**Die G'schamige**  
Moritz Heyden, Ada Paulni,  
Martin Kempinski  
etc. etc. etc.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Viktoria-Theater**  
Gastspiel  
**Henry Bender**  
**Der Doppelmensch**  
Unter im neuen Lustspiel.  
Anfang 7 1/2 Uhr.

**Zeitgarten**  
Dir. H. Krusch.  
11 Paradenummern

**Palmengarten**  
Dir. H. Krusch.  
Professioniert  
Einfach - Damen - Musikanten  
Dir. Jaeger.  
„Reformator“ überall künstlich.

**Billige Schallplatten**  
für Grammophone u. Grammatophone  
Gründl. Nummer 29, II.  
Meine bekannteste  
**Tafel-Butter**  
jetzt nur 1,20 per Pfund.  
**Paul Mischke,**  
Ring 5.

**Möbel**  
Gute Waren spottbillig  
auf  
**Abzahlung**  
Anzüge  
Ueberzieher,  
Kinderwagen  
Anzahlung  
Hobensache!  
**Max Giermann**  
52 Ring 52, 1. Etg.  
über der Stadthalle.  
Filiale:  
F. Henning I. G.H.  
Rud. und anwärts.

**Wir empfehlen:**  
**Der dumme Taufel**  
Die Katastrophe der  
Zentrumspolitik.  
Preis 20 Pfg.  
Buchhandlung  
„Volkswacht“.

**Unsortierte Vorstenlanden**  
10 Stück 50 Pf. (100 Stück 4.75 Mk.)  
**Leopold Birkholtz**  
Hauptgeschäft: Schreibmühlengasse 43b, Ecke Ohle.  
Zweiggeschäfte: Ostauerstr. 46, Ecke Neue Gasse, Rosenballestr. 2, gegen  
über der Militär-Oberkommande, Hohrauerstr. 6, Ecke Gustav-Preussstr., Neue  
Schweidnitzerstr. 19, Königplatz 3b, Ecke Friedrich-Wilhelmstr., Straß-  
lächerstr. 45, Ecke Helldorf, Nikolaistr. 65/66, Ecke Büttnerstr., Berliner  
Chaussee 102, Ecke Schützenstr., gegenüber dem Stadt-Schlachthof, Friedrichs-  
Wühlengasse 81, Ecke Unterstr., gegenüber der Schellingstr. 19, Ecke Friedrichs-  
Chausseestraße 2/4, Ecke Carlstr., Matigladestraße 133, Ecke Wühlengasse,  
Tauenzienstraße 114, Ecke Brüderstraße, 5542

**Das erste Lebensjahr**  
von Dr. Silberstein.  
Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden.  
Preis 20 Pfg.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volkswacht“.

**Biblische Geschichten**  
Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion.  
Von Max Maurenbrecher.  
Jedes Heft 20 Pf. 0.40.  
Jedes Heft ist für sich abgeschlossen.  
Inhalts-Übersicht der einzelnen Hefen:  
Heft 1: Schöpfungsgeschichten.  
Die verschiedenen Schöpfungsgeschichten der Bibel. —  
Die Geschichte von Mann und Weib. — Die Ge-  
schichte vom verlorenen Paradies. — Die Geschichte  
von der Schöpfungsgeschichte.  
Heft 2: Sündenfallgeschichten.  
Literaturgeschichtliche. — Die Sündenfallgeschichten. —  
Hesekiel und Salsman.  
Heft 3: Erzählergeschichten.  
Abraham. — Josef. — Jakob. — Joseph.  
Heft 4: Mosegeschichten.  
Der Aufstieg und Abstieg. — Mose. — Der 10-  
gebotige Jahwe.  
Heft 5: Das sogenannte Gesetz des Mose.  
„Mose'sche“ Gesetze. — Die zehn Gebote. — Das  
große Verbot. — Das Gesetz der Etra.  
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht.

**Versammlungen und Vereine.**

**Brieg.** Deutscher Buchbinder-Verband. Mitglieder-Versammlung Sonnabend, den 7. Januar, Abends 8 Uhr, bei Hoffmann, Wühlengasse.  
**Brieg.** Deutscher Buchbinder-Verband. Sonntag, den 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr: Öffentliche Gewerkschafts-Versammlung, wozu alle Brieg's nachgehenden eingeladen werden, im Saale der „Harmonie“, Dolanerstraße.  
**Tillen-Orf.** Wahlverein. Donnerstag, den 6. Januar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal.  
**Liegnitz.** Metallarbeiter-Verband. Laut Beschluß der Verhandlungssitzung findet am 7. Januar, Abends 8 Uhr, eine öffentliche Versammlung am Sonntag, den 7. Januar, dann laufend alle vierzehn Tage statt.  
**Reiffe.** Gewerkschafts-Karteil. Sonntag, den 8. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr: Sitzung. Wichtige Tagesordnung.  
**Freiburg.** Transportarbeiter-Verband. Generalversammlung Sonntag, den 8. Januar, Nachmittags 3 Uhr, in der „Germania“, Volkswacht.  
**Goldberg.** Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend, den 7. Januar, Mitgliederversammlung im Gasthaus zum „Neuen Hause“. Tagesordnung: 1. Aenderung für das dritte Quartal 1910. 2. Wahl der Delegierten zur Kreisversammlung. 3. Verschiedenes.  
**Bunzlau.** Die Belegschaften werden ersucht, bis spätestens Sonntag, den 8. Januar, mit dem Kassierer, Grafen Rasmann, Langen 6, abzurechnen.  
**Neustadt.** Rastlos-Verein. Freitag, den 6. Januar, Nachmittags 4 Uhr: General-Versammlung.

**KIOSK**  
2. und 3. Stock 3 1/2 Pf.  
3. und 4. Stock 3 Pf.  
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kos“ o. L. Robert Schme, Dresden.  
Lieferant der französischen Tabak-Regie.

**Kluge Frauen**  
Kluge Frauen in bester großer Auswahl, in jeder Preislage beschaffbar.  
**Spülspritzen.**  
35-jährige Erfahrung in dieser Branche.  
Bessere als irgend andere, weil sie auch desinfizieren.  
Kataloge gratis und franco.  
Vertriebsbüro: Leipziger Str. 102, Zimmer 102.  
A. Kändler, Dresden 102, Zimmer 102, Str. 102.

**Fortsetzung des Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnisses**

Table with multiple columns listing various businesses and their addresses across different provinces. Includes entries like 'Waldenburger Industrie-Revier', 'Tack Conrad & Co.', 'Blümel, Hehr', 'Gottesberg, Fellhammer', etc.



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. Januar.

### Geschichtskalender.

5. Januar.

- 1648 Der Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe.
- 1858 Der schreibliche Schriftsteller Gustaf af Geijerstam in Westmanland.
- 1875 Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein aufgelöst.

### Kommunale Chronik 1910.

April.

- 7. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligt die Unterstellungen an das Stadt-Theater von 15.000, 20.000 und 25.000 Mark.
- Der neugewählte Stadtschulrat Dr. Gads wird eingeführt.
- 14. An Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Baumkister wird Stadtverordneter Plee als Beisitzer im Vorhande der Stadtverordneten-Versammlung gewählt.
- Eine möblierte Wohnung des verstorbenen Stadtrats Friedenthal wird von den Stadtverordneten angenommen.
- 28. Beim Bauprojekt des Wohlhaberschulhauses am der Friedrich-Wilhelmstraße erlaubt G. G. v. B. den Magistrat, da er zu sorgen, daß die ungerechte Aussperrung der Bauarbeiter den Beginn dieses Hauses nicht verzögert und den Fortgang der übrigen städtischen Arbeiten nicht hindert.
- Stadtoberordneter Derschel spricht für die gemäßigteren Straßenbahner der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Mai.

- 2. Stadtrat a. D. und Stadtschulrat Pringsheim im Alter von 82 Jahren gestorben.
- 8. Auf eine Anregung aus der Stadtverordneten-Versammlung erklärt der Oberbürgermeister Dr. Bunder, daß es keinen Zweck hat, wegen des Hochwasserbeschusses zu drängen.
- 8. Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt die Vorlage über die Unterbringung des Stadttheaters endgültig an und beschließt, die 15.000 Mk für die Angestellten sofort auszurufen. Auf Anregung des Stadtverordn. Durasowski wird beschlossen, dem Magistrat Revisionsrecht über die Verträge der Theater-Angestellten zu geben, soweit es sich um Krankheits-, Rindigungs- und Strafbestimmungen handelt.
- Ein Dringlichkeitsantrag, die Herren Zepelin und Parschal als Ehrenadmirale der Stadt zu behandeln, wird angenommen; dem Oberbürgermeister Flugant werden 500 Mk zur Verfügung gestellt.
- 27. Die Breslauer Stadtschul-Deputation verbietet den Kindern unter 15 Jahren, die Kinetographen zu besuchen.

Juni.

- 16. Die Magistrats-Vorlage, auf der Paradiesstraße ein Markthalgebäude zu errichten, wird von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt. Der Ausbau der Unterführungen an der Schwelmerstraße, der Trebnitzer Chaussee und der Wiederaffe wird beschlossen. Genosse Schick fordert, daß die Mißstände an der Unterführung in der Trebnitzer Chaussee gründlich beseitigt werden.
- 21. Der Parleval-Ballon, der als erstes lenkbares Luftschiff in Breslau am 14. Juni ankam, unternimmt seinen ersten Aufstieg auf dem Flugfeld in Wilhelmstr.
- 23. Die Stadtverordnete-Versammlung beschließt die Ausgestaltung der Gemeinde-Waisenspflege, die Anstellung von besoldeten Waisenspflegerinnen und die Einführung der Berufs-Vormundtschaft. Der frühere Gymnasial-Direktor Stadtv. Richter wird zum amtsbefreiten Stadtrat gewählt.
- 30. Nach langer Debatte stimmt die Stadtverordnete-Versammlung einer Anfrage zu, die verlangt, daß der Magistrat sich bemühe, dauernd eine bequeme Verbindung zwischen Wilhelmstr. und Leerdentel über das Schwarzwasser zu schaffen.

Juli.

- Bei der Festlegung des Fluchlinienplanes für die Verbindungstraße — Glashaus-Unterführung — zwischen dem Strieparter Platz und der Märkischenstraße weist Genosse Heymann erneut auf die schlechte Verbindung zwischen Gräbchen und dem Nikolaitor hin.
- Den städtischen Straßenbahnern wird eine bescheidene Lohnerschöpfung bewilligt.
- 6. Stadtschulrat Dr. Gads wird zum Kreis-Schul-Inspektor über die Schulen des Stadtbezirks Breslau ernannt.
- 9. Eröffnung des zweiten städtischen Speisehauses auf der Mühlgasse.

20. Der neue Oberpräsident von Schlesien Dr. v. Guenther tritt sein neues Amt an.

August.

14. Mittelschlesischer Städteaa in Gubrau, wo beschlossen wird, eine Petition wegen der Verwaltungsreform an den Minister des Innern zu richten.

September.

- 12. Die Stadtverordnetenversammlung beschließt sich mit den 300 Einprüfungen, die gegen die Richtigkeit der Stadtverordneten-Wählerliste eingegangen sind. Genosse Kuntzsch ersucht, die Wählerlisten in Zukunft in glücklicheren Stunden auszuliegen.
- Die Einführung eines höchstens sechsständigen Arrests als Strafe in den Fortbildungsschulen wird beschlossen.
- Mit dem Dorfe Döwig wird ein Vertrag abgeschlossen, wonach diese Gemeinde aus den städtischen Gaswerken mit Leucht- und Kochgas versorgt wird.
- 8. Die Schifffahrt auf der Oder muß wegen des Hochwassers unterbrochen werden.
- 11. Die Stadtverordnete-Versammlung beschließt einstimmig nach sozialdemokratischen und freimüthigen Anträgen, bei der Reichs- und Landesregierung wegen der Fleischnot zu petitionieren und macht Vorschläge, wie die Linderung zu beschleunigt ist. (Schluß folgt.)

### Vom Urtier zum Menschen.

Der am Freitag Abend beginnende naturwissenschaftliche Vortragskursus des Genossen Engelbert Graf dehnt sich über sechs Abende aus, in denen folgende Unterthematia verhandelt werden:

- Freitag, den 6. Januar: Die Geschichte des Entwicklungsgedankens. Einführung in die Biologie. Anpassungen der Lebewesen im Kampf ums Dasein.
- Freitag, den 13. Januar: Mimikry und Symbiose, soziale Momente im Tier- und Pflanzenleben.
- Freitag, den 20. Januar: Wesen und Entstehung des Lebens. Die Urelemente. Entwicklungsstadien der Pflanzenwelt.
- Freitag, den 27. Januar: Die Entwicklung der Tierwelt.
- Freitag, den 3. Februar: Die Entwicklung der Säugtiere und die Stellung der Menschen im Stammbaum der Tiere.
- Freitag, den 10. Februar: Entwicklung des Menschengeschlechts.

Die Teilnehmer werden gebeten, möglichst pünktlich zu erscheinen, damit ein früher Schluß der Vorträge möglich ist. Das Rauchen während der Vorträge soll unterbleiben, damit die Sichtbilder in allen Teilen des Saales deutlich gesehen werden können.

### Das Leben der Invaliden.

Von einem invaliden Arbeiter wird uns geschrieben: Wenn man an einen gesunden Menschen die Zumutung stellen würde, in der Großstadt mit 10 bis 20 Mark monatlich auszukommen, so würde man sich sicher eine derbe Absfuhr holen.

Und doch gibt es Menschen in der Großstadt, die sich mit einer Einnahme von 33 bis 60 Pf. täglich im Zeichen des Fleisches und Brotmachers durchhungern müssen. Es sind die siechen Arbeiter, die bei mindestens 66 2/3 Prozent Erwerbsunfähigkeit eine fürstliche Invalidenrente von 10 bis 20 Mk. bekommen, je nach der Zahl und der Höhe der geleisteten Beiträge!

Wenn man bedenkt, daß ein siecher Mensch der Pflege vor allen Dingen bedürftig ist, so wird man ermaßen können, was für ein Leben der invalide Arbeiter zu führen gezwungen ist. Und in der Tat, er lebt sehr oft schlechter als ein Hund, den man bekanntlich in der Großstadt für 33 Pf. täglich nicht erhalten kann.

Aus der Heilstätte, wo man den kranken Arbeiter zur Wiedererlangung seiner Gesundheit und Erwerbsfähigkeit von der Landesversicherungsanstalt hingeschickt hat und wo

ihm, das muß anerkannt werden, als Kranker die beste Behandlung und Pflege zuteil wurde — leider als ungeheilt entlassen, sieht er sich nun als siecher Mensch einem furchtbaren Leben gegenüber!

Was nun beglumen?

Notgedrungen, durch Nahrungsorgen getrieben, wird er sich trotz seines Siechtums wieder nach einem sogenannten Nebenerwerb umsehen müssen. Der eine wird versuchen, sich durch einen kleinen Hausierhandel mit Krugknöpfen, Filzsohlen, Briefpapier, Gipsplaster, Hustenbonbons usw. noch täglich ein paar Pfennige zu verdienen, während ein anderer — ein früherer Handlungsgehilfe — mit Adressenschreiben in seinem bescheidenen Heime das trockene Brot zu erwerben sucht. Einen dritten Staatsrentner sieht man, auf das Wunderlichste herausgeputzt, als wandelndes Reklamemittel elektrisch beleuchtet, durch die Straßen ziehen, um für ein Nachkaffe Propaganda zu machen, und noch ein anderer Arbeitsinvalid ist Abends im Dingeltangel als Toiletten-onkel gegen ein paar Pfennige Trinkgeld tätig.

Bei einer Gesamtsumme von höchstens einer Mark ist der ledige Staatsrentner in seiner Ernährung angewiesen auf die minderwertige Kost der billigen Speisewirtschaften. Da unser Staatsrentner außer seinem körperlichen Siechtum ständig an chronischem Dalles leidet, muß er sich oftmals des Mittags mit einem Teller warmer Suppe für 10 Pf. begnügen; da er Fleisch nur noch vom Hörensagen kennt, so ist es schließlich kein Wunder, wenn unser siecher Staatsrentner bei dieser Lebensweise selbst kein Fleisch mehr auf den Knochen hat. In seiner erbärmlichen Schilfelle unter dem Dache oder im Keller kann er sich bei Tage nicht aufhalten, er muß sich im Winter in schlechten Lokalen seine Erholung suchen. Hier, wo die geschickerten und vernichteten Existenzen des Großstadtsumpfes im grauen Glend stumpsinnig dahindröhen, ist auch der sieche Arbeiter gezwungen, da er bei seiner geringen Einnahme keine Auswahl hat, seine freie Zeit zu verbringen. Und so hören wir ihn bei einer Tasse Kaffee für ein Sechser mit Unglücksameraden sein Schicksal klagend. Dazu kommt, daß er meistens seiner Krankenkasse mehr angehört und als Versuchskaninchen auf die Behandlung der Polikliniken angewiesen ist. Zur Linderung seines vielseitigen Leidens muß er noch so mancher Grobchen nach der Apotheke tragen. Wenn man die elenden, ausgehungerten Gestalten der siechen Staatsrentner mit den wohlgenährten Herren Beamten der Landesversicherungsanstalt, den früheren Militäranwärtern vergleicht, so kommt man schließlich zu der Ueberzeugung, daß die Kompostschüssel im der Tat gefüllt ist, das heißt: für die Herren Beamten durch Arbeitergroßchen! Ist das Geschick des ledigen Invalidenrentners schon trübsal, so ist die Lage des verheirateten Rentners noch viel, viel jammervoller!

Um die Wohnungsmiete für seine erbärmliche Keller- oder Dachwohnung überhaupt zu bezahlen, die in der Großstadt 12 bis 15 Mk. monatlich mindestens beträgt, muß er an Schlafleute abvermieten. Nicht nur, daß das Familienleben dadurch meistens vollständig zerstört wird, wird noch dazu seine ganze Umgebung der Gefahr der Ansteckung durch den oft tuberkulösen Kranken ausgesetzt. In seiner Ernährung ist der Sieche mit seiner Familie auf minderwertige Nahrungsmittel angewiesen, auf Rohfleisch, Wurstaabfall, altbadenes Brot, billige Margarine, Wurstschmalz etc. Und so werden durch dieses Jammerleben sehr oft die unschuldigen Kinder wiederum einem frühen Siechtum überliefert. Der endgiltige wirtschaftliche Zusammenbruch der Familie, deren letzte Zukunft schließlich das Asyl für Obdachlose sein wird, ist nur eine Frage der Zeit!

Darum ist jetzt bei Beratung der Reichsversicherungsordnung die Forderung energisch zu erheben, die Invalidenrenten mindestens auf 30 Mark monatlich zu erhöhen und verweigert das Reich hierzu die Mittel, so

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die antarctische Expedition Filchner. Der Arbeits-Ausflug für die deutsche antarctische Expedition des Oberleutnants Filchner hat sich konstituiert. Der Vorkommende, Prinz Heinrich, führte mit, es sei eine Freude, noch Männer zu finden, die bereit seien, für eine Idee ihre Haut zu Markte zu tragen, bezw. Opfer für eine Idee zu bringen. Die Verbalität des Führers und der Teilnehmer an der Expedition bürgte für einen Erfolg. In den Arbeitsausflug wurde außer Filchner und anderen der bayerische Gefandte Graf Frenkenfeld gewählt.

Nach dem Plan des Oberleutnants Filchner soll das Schiff „Deutschland“ der antarctischen Expedition im kommenden Frühjahr die Heimat verlassen und zunächst nach Buenos Aires gehen.

Von dort soll die Expedition am Anfang des Südsommers über Süd-Georgien und die Sandwichinseln in den Weddellsee vorstoßen. Auf der Ostseite des Weddellsee, in Coatsland, soll eine Basisstation für wissenschaftliche Arbeiten errichtet werden und als Ausgangspunkt für Schlittenexpeditionen ins Innere dienen. Ein größerer Schlittenhof soll von vier Mann der Stationsbesatzung im Sommer 1912/13 in das Innere des Südpolar-Kontinents unternommen werden. Für diesen Fall leibt das Schiff zur Aufnahme von Ausrüstungsgegenständen und geographischen Arbeiten nach dem Antarktischen Ozean bereit. Für die Schlittenreise wird sich die Expedition nach dem Beispiel Shackletons mandchurischer Boys bedienen. Als neuestes Transportmittel treten Kraftfahrzeuge dazu.

Der „gefühlvolle“ Militarismus. Einige Kavallerie-Regimenter sind probeweise mit Kugelflugen-Lanzern ausgerüstet worden. Die Kugel, die sich unterhalb der Spitze befindet, dient dem Zwecke, zu verhindern, daß die Lanzenspitze in den Körper des Feindes zu weit eindringt und dadurch für den Angreifer mehr zu einem Hindernis wird. Die Kugel ist für den Feind „gefällig“ ausgefallen, daß die gesamte Kavallerie mit dieser neuen Waffe ausgerüstet wird.

Verbesserte Bildung. Der preussische Kultusminister hat jetzt verfügt, daß für die Benutzung der Königl. Bibliothek in Berlin und der Universitätsbibliotheken eine Bibliotheksgeldgebühr in der Höhe von 2,50 Mark für das Halbjahr zu entrichten ist. Nur die Benutzung der Lesäle bleibt gebührenfrei.

## Aus aller Welt.

Die Flugretorde 1910. Den Fortschritt der Flugtechnik beweist am besten die Gegenüberstellung der Höchstleistungen aus den Jahren 1909 und 1910. Sie zeigen folgendes Bild:

	1909	1910
Höhenflug . . . . .	500 Meter	3474 Meter
Distanzflug . . . . .	234 Kilometer	584 Kilometer
Dauerflug . . . . .	4 Stunden 17 Min.	8 Stunden 12 Min.
mit Passagier 1 Stunde 35 Min.		3 Stunden 20 Min.
Schichtgeschwindigkeit . . . . .	50-70 km p. St.	120-140 km p. St.

Nach am 31. Dezember verließen mehrere französische Aviatiker neue Höchstleistungen aufzuweisen, was ihnen aber wegen der schlechten Witterung und anderer Unfälle nicht gelang. Immerhin durchflog Le Page in 5 St. 200 Kilometer, Dreguet in 5 Stunden 390 Kilometer, Genz Jarman in 7 Stunden 11 Minuten 487 Kilometer und der 22-jährige Elstner Bonziche (Pseudonym Pierre Mario) in 6 Stunden 29 Minuten 530 Kilometer.

Militärischer Ueberlandflug Oberst-Magdeburg. Ohne daß vorher etwas in der Distanz gebrungen wäre, hat am gestrigen Montag Nachmittag ein militärischer Ueberlandflug Oberst-Magdeburg stattgefunden. Leutnant Madenham, der erst vor einigen Wochen einen wohlgeplanten Ueberlandflug nach Rattenow ausgeführt hat, hat am gestrigen Nachmittag zusammen mit Leutnant Förster auf einem Aviatik-Doppeldecker einen Flug nach Magdeburg ausgeführt. Die beiden Piloten bestiegen gegen 2 1/2 Uhr die Maschine und erhoben sich nach einigen Probekunden auf 300 Meter Höhe. Um 4,15 Uhr, als die Dunkelheit schon fast völlig hereingebrochen war, schwebte der Aeroplan über dem Rattenower Anker, passierte die Elbe, nahm dann die Richtung nach dem Alten Markt, umkreiste den Dom in 150 Meter und fuhr dann nach dem Rattenower Anker zurück. Bei seinem Fluge über die Stadt erregte der Doppeldecker natürlich großes Aufsehen unter den Passanten. Leutnant Madenham hatte die 120 Kilometer lange Strecke in zwei Stunden zurückgelegt, also eine mittlere Geschwindigkeit von sechzig Kilometern erreicht. Die Flieger beabsichtigen am heutigen Dienstag auf dem Luftwege zurückzukehren.

Ein Kampf zwischen englischen Polizisten und einer großen Verbrecher-Gesellschaft. Aus London wird über einen

Zusammenstoß in Southditch gemeldet: Diese Nacht räumte die Polizei alle Häuser in der Nähe des Hauses, in das sich die Verbrecher geflüchtet hatten und umstellte das Gebäude, wobei viele Revolvergeschosse zwischen den Polizeibeamten und den dort wohnenden Ausländern gewechselt wurden. Im Verlauf des Kampfes wurde ein Schatzmann in die Brust geschossen. Die Kugel gleicht genau den von den Verbrechern früher gebrauchten. Eine Abteilung der schottischen Garde half der Polizei.

Die Polizei belagert ein Gebäude, nicht im Southditch-Distrikt, sondern in der Sydneystraße. Das Gebäude steht in Flammen. Die Feuerwehr, die dieses Ereignis vorausahnte, war schon vor Ausbruch des Feuers am Platz. Ein Sergeant der schottischen Garde wurde am Bein verwundet. Das Schießen zwischen den Polizeitruppen und den verfolgten Verbrechern dauert fort. Ein Polizeibeamter wurde durch einen gegen ein Fenster des umgebenen Hauses abgegebenen Schuss leicht verletzt. Die Polizei erhält fortgesetzt Verstärkungen. Die schottische Garde hat an den beiden Enden der Straße Aufstellung genommen und feuert gegen die Fenster, sobald sich ein Verbrecher sehen läßt. Ein Aufhänger wurde leicht verletzt. Der Minister des Innern ist auf dem Schauplatz eingetroffen. Nachdem die Flammen das ganze Haus ergrieffen hatten, stiegen die Belagerten auf das Dach, von wo sie auf die Soldaten und die Polizeibeamten schossen. Verschiedene Explosionen wurden gehört. Gegen 2 Uhr führte das Dach ein. Um drei Uhr trafen drei Geschosse der letzten Artillerie auf dem Kampflplatz ein. Feuerwehrlente drangen in das abgebrannte Gebäude ein, wo sie sechs Leichen gefunden haben wollen.

Banner Borussia in München. Die milde Behandlung vandalerender Studenten ist bekanntlich nicht hoch in Bayern zu Hause; sie wird überall gelobt. Für diese allbekannte Tatsache hat jüngst das Münchener Schöffengericht wieder einmal den Beweis geleistet. Nach einem Anzeigebefehl bewarfen die Mitglieder einer studentischen Verbindung den letzten Vorort-Nachzügler zur Geimfahrt. Während der Fahrt des Juges Altesse der Student Arnold Bodelmann auf das Arithmetik



Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion... Briefkasten... 1. Die Frau ist beschäftigt...

Stadt-Theater

Mittwoch nachmittag 7 1/2 Uhr: 'Rosa'...

Lobe-Theater. Mittwoch 7 1/2 Uhr: 'Das Ruffantenmadel'...

Schauspielhaus

Mittwoch nachmittag 8 1/2 Uhr: 'Die goldenen Märchenwelt'...

Mobilo's Etablissement. Die G'schamige. Moritz Heyden, Ada Pastul...

Viktoria-Theater. Henry Bender. Der Doppelgänger.

Zeltgarten. 11 Paradenummern.

Palmengarten. Dr. H. Krollsch. 11 Paradenummern.

Referenblor überall klarlich. Gille Schallplatten.

Billige Schallplatten. Tafel-Butter. Paul Mischke.

Tafel-Butter. Paul Mischke. Ring 5.

Gosennäherin

auf Bestellungen gesucht. Leubade, Strengburgerstraße 21, Nr. 32.

Verleih-Institut elegant. Frack. H. Mohaupt.

Anmut. macht ein weiches, jugendliches Antlitz...

Möbel. Gute Ware spottbillig mit Abzahlung.

Möbel. Gute Ware spottbillig mit Abzahlung.

Möbel. Gute Ware spottbillig mit Abzahlung.

Möbel. Gute Ware spottbillig mit Abzahlung.

Möbel. Gute Ware spottbillig mit Abzahlung.

Möbel. Gute Ware spottbillig mit Abzahlung.

Wir empfehlen

Wir empfehlen: Der dumme Teufel. Die Katastrophe der Zentrums politik. Preis 20 Pfg.

Unsortierte Vorstenlanden. 10 Stück 50 Pf. (100 Stück 4.75 Mk.)

Leopold Birkholtz. Hauptgeschäft: Schweidnitzerstraße 43b, Ecke Ohle.

Das erste Lebensjahr von Dr. Silberstein. Kann jeder jungen Mutter zur Anschaffung empfohlen werden.

Biblische Geschichten. Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion.

Biblische Geschichten. Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion.

Biblische Geschichten. Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion.

Biblische Geschichten. Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion.

Berichtungen der hiesigen Markt-Verwaltungskommission

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Preislisten für verschiedene Waren wie Getreide, Mehl, etc.

Fortsetzung des Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnisses

Table with multiple columns listing various businesses and their locations across different provinces.



## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. Januar.

### Geschichtskalender.

5. Januar.

- 1848 Der Astronom Isaac Newton in Woolsthorpe.
- 1858 Der schwedische Schriftsteller Gustaf af Geijerstam in Westmanland.
- 1875 Der Allgemeine deutsche Arbeiterverein aufgelöst.

### Kommunale Chronik 1910.

April.

- 7. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligt die Unterstufungen an das Stadt-Theater von 15.000, 20.000 und 25.000 Mark.
- Der neugewählte Stadtschulrat Dr. Sachs wird eingeführt.
- 14. An Stelle des verstorbenen Stadtverordneten Baumeyer wird Stadtverordneter Klee als Beisitzer im Vorstande der Stadtverordneten-Versammlung gewählt.
- Eine wohlthätige Stiftung des verstorbenen Stadtrats Friedenthal wird von den Stadtverordneten angenommen.
- 26. Beim Bauprojekt des Wohlhabenshauses an der Friedrich-Wilhelmstraße erucht Genosse Löbe den Magistrat, da ihr zu sorgen, daß die unzureichende Ausbesserung der Bauarbeiten den Beginn dieses Hauses nicht verzögert und den Fortgang der Arbeiten nicht behindert.
- Der Stadtverordneter Dr. Schell spricht für die gemäßigteren Straßenbahner der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Mai.

- 2. Stadtrat a. D. und Stadtschlichter Pringsheim im Alter von 82 Jahren gestorben.
- 9. Auf eine Anregung aus der Stadtverordneten-Versammlung erklärt der Oberbürgermeister Dr. Bender, daß es keinen Zweck hat, wegen des Hochwasserbeschusses zu drängen.
- 2. Die Stadtverordneten-Versammlung nimmt die Vorlage über die Unterstufungen des Stadtschulrats endgültig an und beschließt, die 15.000 Mk für die Angestelltensozialversicherungen. Auf Anregung des Stadtverordn. Buntkowski wird beschlossen, dem Magistrat Revisionen über die Verträge der Theater-Angestellten zu geben, soweit es sich um Krankheits-, Kündigung- und Strafbestimmungen handelt.
- Ein Dringlichkeitsantrag, die Herren Zeyppelin und Parsonal als Ehrenbürger der Stadt zu behandeln, wird angenommen; dem Oberbürgermeister Flugant werden 5000 Mk. zur Verfügung gestellt.
- 27. Die Breslauer Stadtschul-Deputation verbietet den Kindern unter 15 Jahren, die Kinetographen zu besuchen.

Juni.

- 16. Die Magistrats-Vorlage, auf der Paradiesstraße ein Markthalgebäude zu errichten, wird von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnt. Der Ausbau der Unterstufungen an der Döbnerstraße, der Trebnitzer Chaussee und der Niedersasse wird beschlossen. Genosse Schick fordert, daß die Mißstände an der Unterführung in der Trebnitzer Chaussee gründlich beseitigt werden.
- 20. Der Parival-Ballon, der als erstes lenkbares Luftschiff in Breslau am 14. Juni aufkam, unternimmt seinen ersten Ausflug auf dem Flugfelde in Wilhelmshöhe.
- 23. Die Stadtverordnete-Versammlung beschließt die Ausgestaltung der Gemeinde-Waisenkasse, die Anstellung von bezahlten Waisenpflegerinnen und die Einführung der Berufs-Vormundschaft. Der frühere Gymnasial-Direktor Stadtv. Richter wird zum unbefristeten Stadtrat gewählt.
- 30. Nach langer Debatte stimmt die Stadtverordneten-Versammlung einer Anfrage zu, die verlangt, daß der Magistrat sich bemühe, dauernd eine bequeme Verbindung zwischen Wilhelmshöhe und Leerschütz über das Schwarzwasser zu schaffen.
- Bei der Festlegung des Fluchtlinienplanes für die Verbindungsstraße — Stadthaus-Unterführung — zwischen dem Eriepauer Platz und der Wälschenstraße weist Genosse Deymann erneut auf die schlechte Verbindung zwischen Gräßchen und dem Nikolaiter hin.
- Den städtischen Straßenbahner wird eine bescheidene Lohnserhöhung bewilligt.

Juli.

- 5. Stadtschulrat Dr. Sachs wird zum Kreis-Inspektor über die Schulen des Stadtbezirks Breslau ernannt.
- 9. Eröffnung des zweiten städtischen Speisehauses auf der Mühlgasse.

- 20. Der neue Oberpräsident von Schlesien Dr. v. Guenther tritt sein neues Amt an.
- August.
- 14. Mittelschlesischer Städte tag in Gubrau, wo beschlossen wird, eine Petition gegen die Verwaltungsreform an den Minister des Innern zu richten.
- September.
- 12. Die Stadtverordnetenversammlung beschäftigt sich mit den 300 Einsparungen, die gegen die Wichtigkeit der Stadtverordneten-Wählerliste eingegangen sind. Genosse Mentlich ersucht, die Wählerlisten in Zukunft in günstigeren Stunden auszuliegen.
- Die Einführung eines höchstens sechsständigen Arrests als Strafe in den Fortbildungsschulen wird beschlossen.
- Mit dem Dorfe Dömitz wird ein Vertrag abgeschlossen, wonach diese Gemeinde aus den städtischen Gaswerken mit Leucht- und Kochgas versorgt wird.
- 8. Die Schifffahrt auf der Oder muß wegen des Hochwassers unterbrochen werden.
- 11. Die Stadtverordneten-Versammlung beschließt einstimmig nach sozialdemokratischen und freisinnigen Anträgen, bei der Reichs- und Landesregierung wegen der Fleischnot zu petitionieren und macht Vorschläge, wie die Tenuerung zu beseitigen ist. (Schluß folgt.)

### Vom Tier zum Menschen.

Der am Freitag Abend beginnende naturwissenschaftliche Vortragskursus des Genossen Engelbert Graf dehnt sich über sechs Abende aus, in denen folgende Unterthemen verhandelt werden:

- Freitag, den 6. Januar: Die Geschichte des Entwicklungsgebanten. Einführung in die Biologie. Anpassungen der Lebewesen im Kampf ums Dasein.
- Freitag, den 13. Januar: Mimikry und Symbiose, soziale Momente im Tier- und Pflanzenleben.
- Freitag, den 20. Januar: Wesen und Entstehung des Lebens. Die Lebewesen. Entwicklungsgeschichte der Pflanzenwelt.
- Freitag, den 27. Januar: Die Entwicklung der Tierwelt.
- Freitag, den 3. Februar: Die Entwicklung der Säugetiere und die Stellung der Menschen im Stammbaum der Tiere.
- Freitag, den 10. Februar: Entwicklung des Menschengeschlechts.

Die Teilnehmer werden gebeten, möglichst pünktlich zu erscheinen, damit ein früher Schluß der Vorträge möglich ist. Das Rauchen während der Vorträge soll unterbleiben, damit die Lichtbilder in allen Teilen des Saales deutlich gesehen werden können.

### Das Leben der Invaliden.

Von einem invaliden Arbeiter wird uns geschrieben: Wenn man an einen gesunden Menschen die Zumutung stellen würde, in der Großstadt mit 10 bis 20 Mark monatlich auszukommen, so würde man sich sicher eine herbe Abfuhr holen.

Und doch gibt es Menschen in der Großstadt, die sich mit einer Einnahme von 33 bis 60 Pf. täglich im Zeichen des Fleißes und Brotwunders durchhungern müssen. Es sind die siechen Arbeiter, die bei mindestens 66 2/3 Prozent Erwerbsunfähigkeit eine fürstliche Invalidenrente von 10 bis 20 Mk. bekommen, je nach der Zahl und der Höhe der geleisteten Beiträge!

Wenn man bedenkt, daß ein siecher Mensch der Pflege vor allen Dingen bedürftig ist, so wird man ermessen können, was für ein Leben der invalide Arbeiter zu führen gezwungen ist. Und in der Tat, er lebt sehr oft schlechter als ein Hund, den man bekanntlich in der Großstadt für 33 Pf. täglich nicht erhalten kann.

Aus der Heilstätte, wo man den kranken Arbeiter zur Wiedererlangung seiner Gesundheit und Erwerbsfähigkeit von der Landesversicherungsanstalt hingeschickt hat und wo

ihm, das muß anerkannt werden, als Kranke die beste Behandlung und Pflege zuteil wurde — leider als ungeheißt entlassen, sieht er sich nun als siecher Mensch einem furchtbaren Leben gegenüber!

Was nun beginnen? Notgedrungen, durch Nahrungsorgen getrieben, wirt er sich trotz seines Siechtums wieder nach einem sogenannten Nebenwerb umsehen müssen. Der eine wird versuchen, sich durch einen kleinen Hausierhandel mit Krageknöpfen, Filzsohlen, Briefpapier, Gesteifpapier, Hüftenbonbons usw. noch täglich ein paar Pfennige zu verdienen, während ein anderer — ein früherer Handlungsgehilfe — mit Adressenschreiben in seinem bescheidenen Heime das trockene Brot zu erwerben sucht. Einen dritten Staatsrentner sieht man, auf das Wunderliche herausgeputzt, als wandelndes Reklameschild elektrisch beleuchtet, durch die Straßen ziehen, um für ein Nachkaffe Propaganda zu machen, und noch ein anderer Arbeitsinvalide ist Abends im Ringeltangel als Toilettenonkel gegen ein paar Pfennige Tringeld tätig.

Bei einer Gesamteinnahme von höchstens einer Mark ist der ledige Staatsrentner in seiner Ernährung angewiesen auf die minderwertige Kost der billigen Speisewirtschaften. Da unser Staatsrentner außer seinem körperlichen Siechtum ständig an chronischem Nerven leidet, muß er sich oftmals des Mittags mit einem Keller warmer Suppe für 10 Pf. begnügen; da er Fleisch nur noch vom Hörensagen kennt, so ist es schließlich kein Wunder, wenn unser siecher Staatsrentner bei dieser Lebensweise selbst kein Fleisch mehr auf den Knochen hat. In seiner erbärmlichen Schlafstelle unter dem Dach oder im Keller kann er sich bei Tage nicht aufhalten, er muß sich im Winter in schlechten Lokalen seine Erholung suchen. Hier, wo die geheizten und vernichteten Existenzen des Großstadtsumpses im grauen Elend stumpfsinnig dahindröhen, ist auch der sieche Arbeiter gezwungen, da er bei seiner geringen Einnahme keine Auswahl hat, seine freie Zeit zu verbringen. Und so hören wir ihn bei einer Tasse Kaffee fürn Sechser mit Unglücksameraden sein Schicksal beklagen. Dazu kommt, daß er meistens keiner Krankenkasse mehr angehört und als Versuchskaninchen auf die Behandlung der Polikliniken angewiesen ist. Zur Unterbrechung seines vielseitigen Leidens muß er noch so manchen Groschen nach der Apotheke traagen. Wenn man die elenden, ausgehungerten Gestalten der siechen Staatsrentner mit den wohlgenährten Herren Beamten der Landesversicherungsanstalt, den früheren Militärärzten vergleicht, so kommt man schließlich zu der Ueberzeugung, daß die Kompostschüssel im der Tat gefüllt ist, das heißt: für die Herren Beamten durch Arbeitergrochen! Ist das Geschick des ledigen Invalidenrentners schon trostlos, so ist die Lage des verheirateten Rentners noch viel, viel jammervoller!

Um die Wohnungsmiete für seine erbärmliche Keller- oder Dachwohnung überhaupt zu bezahlen, die in der Großstadt 12 bis 15 Mk. monatlich mindestens beträgt, muß er an Schlafleute abvermieten. Nicht nur, daß das Familienleben dadurch meistens vollständig zerstört wird, wird noch dazu seine ganze Umgebung der Gefahr der Ansteckung durch den oft tuberkulösen Kranken ausgesetzt. In seiner Ernährung ist der Sieche mit seiner Familie auf minderwertige Nahrungsmittel angewiesen, auf Rohfleisch, Würstchen, altbackenes Brot, billige Margarine, Würstschmalz etc. Und so werden durch dieses Jammerleben sehr oft die unglücklichen Kinder wiederum einem frühen Siechtum überliefert. Der endgiltige wirtschaftliche Zusammenbruch der Familie, deren letzte Zuflucht schließlich das Asyl für Obdachlose sein wird, ist nur eine Frage der Zeit!

Darum ist jetzt bei Beratung der Landesversicherungsordnung die Forderung energisch zu erheben, die Invalidenrenten mindestens auf 30 Mark monatlich zu erhöhen und verweigert das Reich hierzu die Mittel, so

## Kunst, Wissenschaft und Technik.

Die antarctische Expedition Filchner. Der Arbeits-Ausflug für die deutsche antarctische Expedition des Oberleutnants Filchner hat sich konkludiert. Der Vortragsende, Prinz Heinrich, führte aus, es sei eine Freude, noch Männer zu finden, die bereit seien, für eine Idee ihre Haut zu Markte zu tragen, bezw. Opfer für eine Idee zu bringen. Die Verantwortlichkeit des Führers und der Teilnehmer an der Expedition bürge für einen Erfolg. In den Arbeitsausflug wurde außer Filchner und anderen der bayerische Befandte Graf Verchenfeld gewählt.

Nach dem Plan des Oberleutnants Filchner soll das Schiff „Deutschland“ der antarctischen Expedition im kommenden Frühjahr die Primat verlassen und zunächst nach Buenos Aires gehen.

Von dort soll die Expedition am Anfang des Südsommers über Süd-Georgien und die Sandwichinseln in den Weddellsee vorstoßen. Auf der Ostseite des Weddellsee, in Coatsland, soll eine Basisstation für wissenschaftliche Arbeiten errichtet werden und als Ausgangspunkt für Schlittenexpeditionen ins Innere dienen. Ein größerer Schlittenwohlfuß soll von vier Mann der Stationsbesatzung im Sommer 1912/13 in das Innere des Südpolarkontinents unternommen werden. Für diesen Fall lehrte das Schiff zur Aufnahme von Luftunterstützungen und ozeanographischen Arbeiten nach dem Atlantischen Ozean zu. Für die Schlittenreise wird sich die Expedition nach dem Beispiel Schalkenons mandtschurischer Vögel bedienen. Als neuestes Transportmittel treten Kraftfahrzeuge dazu.

Der „gefühlvolle“ Militarismus. Einige Kavallerieregimenter sind probeweise mit Kugelflugen-Lanzens ausgerüstet worden. Die Kugel, die sich unterhalb der Spitze befindet, dient dem Zweck, zu verhindern, daß die Lanzenspitze in den Körper des Feindes zu weit eindringt und dadurch die Kavallerie mehr zu einem Hindernis wird. Die Versuche sind so „befriedigend“ ausgefallen, daß die gesamte Kavallerie mit dieser neuen Waffe ausgerüstet wird.

Bessere Bildung. Der preussische Kultusminister hat jetzt verfügt, daß für die Benutzung der königlichen Bibliothek in Berlin und der Universitätsbibliothek eine Bibliotheksgeldgebühr in der Höhe von 2.50 Mark für das Halbjahr zu entrichten ist. Nur die Beamten der Leshalle bleibt gebührenfrei.

## Aus aller Welt.

Die Flugrekords 1910. Den Fortschritt der Fliegertechnik beweist am besten die Gegenüberstellung der Höchstleistungen aus den Jahren 1909 und 1910. Sie zeigen folgendes Bild:

	1909	1910
Höhenflug . . . . .	500 Meter	3474 Meter
Distanzflug . . . . .	234 Kilometer	594 Kilometer
Dauerflug . . . . .	4 Stunden 17 Min.	8 Stunden 12 Min.
mit Passagier 1 Stunde 35 Min.	3 Stunden 20 Min.	
Schallgeschwindigkeit . . . . .	50-70 km p. St.	120-140 km p. St.

Nach am 31. Dezember verließen mehrere französische Aviatiker neue Höchstleistungen anzustellen, was ihnen aber wegen der schlechten Witterungs- und anderer Unzulänglichkeiten weichen nicht gelang. Immerhin durchflog Lezagnereur in 8 Std. 200 Kilometer, Breguet in 5 Stunden 390 Kilometer, Genz Farman in 7 Stunden 11 Minuten 487 Kilometer und der 22-jährige Elfler Bourruiche (Pseudonym Pierre Mario) in 6 Stunden 29 Minuten 530 Kilometer.

Militärischer Ueberlandflug Oberbergs-Flugzeug. Ohne daß vorher etwas in die Desorientierung gedungen wäre, hat am gestrigen Montag Nachmittag ein militärischer Ueberlandflug Oberbergs-Flugzeug stattgefunden. Leutnant Madenhuber, der erst vor einigen Wochen einen wohl gelungenen Ueberlandflug nach Rattenow ausgeführt hat, hat am gestrigen Nachmittag zusammen mit Leutnant Pfister auf einem Aviatik-Doppeldecker einen Flug nach Wagdeburg unternommen. Die beiden Piloten besaßen gegen 2 1/2 Uhr die Maschine und erhoben sich nach einigen Proberunden auf 300 Meter Höhe. Um 4,15 Uhr, als die Dunkelheit schon fast vollständig herangebrochen war, schwebte der Aeroplane über dem Rattenauer Auser, passierte die Elbe, nahm dann die Richtung nach dem Alten Markt, umkreiste den Dom in 150 Meter und fuhr dann nach dem Kraxler-Auser zurück. Bei seinem Flug über die Stadt erreichte der Doppeldecker natürlich große Höhen unter den Passanten. Leutnant Madenhuber hatte die 120 Kilometer lange Strecke in zwei Stunden zurückgelegt, also eine mittlere Geschwindigkeit von sechzig Kilometern erreicht. Die Flieger beabsichtigen am heutigen Dienstag auf dem Luftwege zurückzukehren.

Ein Kampf zwischen englischen Polizisten und einer großen Verbrecher-Gesellschaft. Aus London wird über einen

Zusammenstoß in Houndsditch gemeldet: Diese Nacht räumte die Polizei alle Häuser in der Nähe des Hauses, in das sich die Verbrecher geflüchtet hatten und umstellte das Gebäude, wobei viele Revolverkugeln zwischen den Polizeibeamten und den dort wohnenden Ausländern gewechselt wurden. Im Verlaufe des Kampfes wurde ein Schutzmännchen in die Brust geschossen. Die Kugel gleicht genau den von den Wühler früher gebrauchten. Eine Abteilung der schottischen Garde half der Polizei.

Die Polizei belagert ein Gebäude, nicht im Houndsditch-Distrikt, sondern in der Synchstraße. Das Gebäude steht in Flammen. Die Feuerwehr, die dieses Ereignis vorantreiben war schon vor Ausbruch des Feuers am Platze. Ein Sergeant der schottischen Garde wurde am Bein verwundet. Das Schießen zwischen den Polizeibeamten und den verfolgten Verbrechern dauert fort. Ein Polizeibeamter wurde durch einen gegen ein Fenster des umringelten Hauses abgegebenen Schuß leicht verletzt. Die Polizei erhält fortgesetzt Verstärkungen. Die schottische Garde hat an den beiden Enden der Straße Aufstellung genommen und feuert gegen die Fenster, sobald sich ein Verbrecher sehen läßt. Ein Zuschauer wurde leicht verletzt. Der Minister des Innern ist auf dem Schuttplatz eingetroffen. Nachdem die Flammen das ganze Haus ergriffen hatten, ließen die Belagerten auf das Dach, von wo sie auf die Soldaten und die Polizeibeamten schossen. Verschiedene Explosionen wurden gehört. Gegen 3 Uhr strömte das Dach ein. Um drei Uhr trafen drei Geschütze der zweiten Artillerie auf dem Schuttplatz ein. Feuerwehrlente drangen in das abgebrannte Gebäude ein, wo sie sechs Leichen gefunden haben wollen.

Donner Vorurtheile in München. Die mitte Bekanntheit runderer Studenten ist bekanntlich nicht hoch in Bayern; sie wird überall geliebt. Für diese altbekannte Tatsache hat jüngst das Münchener Schöffengericht wieder einmal den Beweis geliefert. Nach einem Anzeigebogen benutzten die Mitglieder einer hiesigen Verbindung der letzten Monate nachtraglich zur Heimfahrt. Während der Fahrt des Juges Kettner der Student Arnold Bockmann auf das Recht über







**Städtische Steuern für 1911.** Die städtische Steuerverwaltung hat für das Steuerjahr 1911 folgende, der Beschlussefassung der Stadtverordneten-Versammlung unterliegende Steuerlätze vorgeschlagen: Gemeindefürsorgesteuer 3,00 vom Tausend, des gemeinen Werts der Grundstücke; städtische Gewerbesteuer 200 Prozent der staatlichen Gewerbesteuer; Gemeindefürsorgesteuer 180 Prozent Aufschlag zur Staatskommunalsteuer.

**Internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege** werden Donnerstag, den 5. Januar, in den Morgenstunden veranstaltet. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemante Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

**Das Gefändnis auf dem Totenbett.** Am Oktober v. J. gelang der hiesigen Kriminalpolizei nach vielen Bemühungen die Festnahme eines gefährlichen Verbrechers, des Gelbarn-Isararbeiters Kurt Thoma, dem nicht weniger als dreißig Verbrechen zur Last gelegt wurden. Bei seiner Verhaftung brachte sich der Kriminelle mit einem Revolver eine gefährliche Selbstverletzung bei. Er wurde deshalb zunächst in seiner Wieberherstellung ins Allerheiligen-Hospital gebracht. Da er auch hier langweilend war, stand ihm Ende Oktober zu erwarten. Am 2. November v. J. war er jedoch noch für kurze Zeit vernunftlos und leute den ihn verhörenden Beamten gegenüber ein offenes Gefändnis ab. Bei dieser Gelegenheit beschuldigte er auch seinen Gefängnisgenossen, den Kelleraufwärtler Max Perle, im Dezember vorigen Jahres zwei schwere Einbruchsdiebstähle im Warenfachkästen auf der Gabis- und Victoriastraße verübt zu haben. Einen Tag später erlag der Gefändige seinen Verletzungen. Die Kriminalpolizei hat nun den bezeichneten Diebstählen nach und ermittelt, daß in Wahrheit in den genannten Geschäften Diebstähle im Dezember ausgeführt wurden, bei denen dem Diebe Waren im Werte von 75 und 80 Mark in die Hände fielen. Auch den Täter verhaftete die Polizei. Er hatte sich jetzt vor der ersten Strafkammer zu verantworten. Das Urteil lautet auf ein Jahr und neun Monate Gefängnis.

**Mehrere Schanzen- und Diebstähle** waren im Oktober und November v. J. in verschiedenen Gegenden der Stadt ausgeführt worden. Als Täter wurden die Arbeiter Bode, Hutter und Werner ermittelt. Sie hatten sich deshalb am Dienstag vor der Breslauer Strafkammer zu verantworten, wo sie, ohne zu schwören, die ihnen zur Last gelegten Verbrechen alle zugaben. Weßens waren es Kleidungsstücke oder Bekleidungsgegenstände, die ihnen in die Hände fielen. In dem einen Falle erbeuteten sie mehrere neue Portemonnaies. Da Bode und Werner bereits eine mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßt, also rückfällig sind, so beantragte der Staatsanwalt, obwohl nur einfache Diebstahl vorliegt, gegen Bode eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, gegen Werner eine solche von zwei Jahren und gegen Hutter sechs Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte gegen Bode, dem 5 Fälle nachgewiesen wurden, auf zwei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf dieselbe Dauer; gegen Werner, dem 3 Fälle nachgewiesen, auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und Ehrverlust und bei Hutter wegen 2 Fällen auf das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß.

**Der Direktor der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Schlesien, Wilhelm Siegert,** ist, wie seinerzeit berichtet wurde, nach Verübung bedeutender Veruntreuungen im Dezember 1910 geflüchtet. Ueber die Art und Umfang der Unterschlagung ist Dienstag in der außerordentlichen Generalversammlung der Genossenschaft mitgeteilt worden, daß sie sich auf 65.000 bis 70.000 Mark belaufen dürften. Siegel hat die Buntreueungen in Abwesenheit des zweiten Direktors verübt und sie durch Buchung edakter Ausgabeposten verdeckt.

**Der Orchesterverein** veranstaltet am 6. Januar im Konzerthause das 4. vollständige Freitag-Konzert, welches vom verklärten Philharmonischen Orchester unter Leitung des Herrn Werner ausgeführt wird. Die Pianistin Fräulein Frieda Wanjura aus Berlin wird das Klavierkonzert in Es-dur von Beethoven zum Vortrag bringen. Herr Carl Zehnter (Tenor) wird mehrere Lieder mit Klavierbegleitung singen. Zur Aufführung gelangen folgende Orchesterwerke: Sinfonie Nr. 12 von Haydn, Ouvertüre zu „Manfred“ von Schumann, Sinfonie zum dritten Akt aus „Die Kriemhilde“ von Humperdinck und das Meistersinger-Spiel von Wagner. Anfang 8 Uhr. Pünktlich zum Breise von 30 Pf. sind für organisierte Arbeiter in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

**Sitzungsfeier und Weihnachtsfeier der Turnerinnen-Abteilung der Freien Turnerschaft.** Am Sonntag, den 3. Januar, Nachmittags 5 Uhr, findet im Gewerkschaftslokale das 5. Sitzungsfeier, verbunden mit einer Weihnachtsfeier, statt. Tannentanz, Aufführungen, Reigen, Theater und eine Christbaum-Verolung wechseln in bunter Folge ab und verprechen den Besuchern einen gemüthlichen Abend. Der Preis der Eintrittskarte beträgt nur 10 Pf.

**Stabliement Liebig.** Das Januarprogramm zeigt das Bestreben Elegantes und Neues zu bringen. Aber das Elegante drängt, so will es scheinen, das Neue in den Hintergrund. Das ist an sich nicht sonderlich schlimm, denn auch die am leichtesten geübte Kunst kann nicht verträglich verpfichtet werden, alle vier Wochen mit Sensationen aufzuwarten. Und schließlich kommt der Zuschauer bei Eleganz und Stil auch auf seine Rechnung. Das neue Programm präsentiert zunächst zwei Humorsitten von denen der gutbekannte Moritz Gehde von seinem Parner Kempinski hart bekränzt, und nach dem Applaus des Publikums zu schließen, sogar ein klein wenig ins Siniertreffen gerät. Der „Schlager“ des Programms ist die Aufführung einer dramatischen Bearbeitung des bekannten Stimpfischäusbildes von Regine: „Die Schwamige“, jener flott gemalten Gesellschaftssatire, in der ein „Kavalier“ seine Redoutentische glücklich bis ins Welt der Garconwohnung gebracht hat, und die sich nun, in Erwartung recht realer Dinge schämt, ihr modernes Bacchantinnengesicht zu zeigen und sich partout nicht dazu verstehen will, die Maske zu entfernen. Der lose Maler hat beim Schaffen seines Kunstwerks sicher keine moralischen Hintergedanken gehabt, man sieht dem Bilde die Selbstmarotte der „goldenen Jugend“ zu deutlich an. Aber trotzdem sind die Herren Reichardt und Meriens, Dichter und Geleiter der „Original Parisiana“ auf den Einfall gekommen, der viel verklärten „Frischheit“ mit etwas Moralkn beizulegen. Der Dialog läßt im Anfang an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig um die Situation der beiden Redoutentmenschen zu erklären. Mit ein Male aber kommt die Moral. Die „Schwamige“ hat sich nur deshalb in das gewagte Abenteuer gestürzt, um den ihr als Ehemann bestimmten leichten Kumpan aus schlechter Gesellschaft zu retten. Gut, im Parthe wollen die Gewalttat am gelunden Menschenverstand nicht so schwer nehmen und wenn schließlich die ganze Geschichte so prädeln und flott gespielt wird, wie von Wera Fock und Robert v. Walberg, kommt man noch leichter über jede kritische Anwandlung hinweg. — Von den übrigen Darbietungen sind, wie schon eingangs erwähnt, wurde, die elegante Art, die Aufmachung mehr zu rühmen wie das Neuartige. Das gilt von der „elastischen Lady“, von dem Drahtkünstler Welling ebenso, wie von den Legereferenzen mit ihrer Ensemblefuge auf der Alm, den beiden Arabaten Grunathos und Hermann Althoffs Todestanz. Eine künstlerische Darbietung ersten Ranges war das Geländespiel der, dem Breslauer Publikum von früher her bekannten holländischen Virtuosen Cha Bagini, die für ihre Kunst reichen Beifall erntete.

**Victoria-Theater.** Nach den jetzt beendeten Kämpfen der Männer mit den doppelten Gliedern, bei denen „Sals-Karte“ den 1. Preis errangen, und die beiden Franzosen den 2. und 4. Preis errangen, hat Herr Neuber als „Doppelmann“ mit seinem Ensemble im Variete auf der

Zweigenprage seinen Einzug gehalten. „Der Doppelmann“, das heißt die Rolle von Jacoby und Dylschig, ist von seiner Ausführung im vorigen Sommer her bekannt, jedoch verständig und damals bald wieder in die Versenkung, weil die Handlung des Stückes gar zu armfelig war. Wender hat nun den „Doppelmann“ nach seiner Art ummodellt und etwas hineingelegt, was eben nur ein Humorist wie Wender tun kann. Und gerade darum, weil Wender selbst die Hauptrolle des vor der Deffentlichkeit bigott-moralischen Reichstagsabgeordneten Bittersdorf von Middelburg-Rakendorf spielt, der im Parlament für den 12 Uhr-Schluss aller Lokale im Sündenbabel Berlin ultimative Reden hält, aber selbst durch ein Vermächtnis seines Bruders Besitzer eines der anrüchlichsten Lokale Berlins wird, des ihm viel Geld einbringt, hat die Rolle jetzt sehr mehr Zuspruch wie früher. Das ganze Interesse an diesem Stück dreht sich eben nur um die Person Wenders mit seiner unverrücklichen Komit. Und deshalb kommen auch die anderen Mitwirkenden, bei dem „Doppelmann“ nicht recht zur Geltung, obwohl einige von ihnen, so Fräulein Boje als Frau Bittersdorf, Fräulein Rath als deren Tochter und Fräulein Berendren als Stiebmutter ihrer Aufgabe voll auf gewachsen sind. Auch die übrigen Mitwirkenden sind auf dem Kösen. Gespielt wird flott und sicher. Wer sich also Wender als „Doppelmann“ ansehen will und seine Anstöße macht, sondern sich einmal herzlich auslassen will, der gehe hin. Ein kleiner Spezialitätenstüch mit dem Comandis-Duo als Musical-Exzentriks, Simon und Paris als tragi-comische Gaukler und den Humoristen Walter Bahrmann geht der Poffe voraus.

**Ein interessanter Besucher** stellte sich bei einer Fremdenfamilie in Marientra ein. Nachdem er auf seine Mitte etwa 70 Jahre erhalten habe, erzählt er der Familie, daß er Franzose und aus der französischen Fremdenkolonie sei. Auf weiteres Befragen erklärte der Fremde in gebrochenem Deutsch, daß es ihm nach jahrelanger als schwerer Dienstreise mit 17 „Amara“ angekommen sei, aus Moskau zu entkommen. Ein russisches Schiff habe ihn aufgenommen und in Odessa an Land gesetzt. Die Rückfahrkarte hätten dort und anderwärts um großen Teil beschlagnahmt gefunden, er habe sich aber nach Deutschland auf den Weg gemacht, worin in Preußen einen Bruder habe der in wohn habenden Verhältnisse lebe. Er habe dem Bruder auch geschrieben, aber bisher keine Antwort erhalten. Da und dort Arbeit annehmend, sei er soweit nach Norden verschlagen worden, oft unter großen Entschungen, die ihm aber gering erschienen im Vergleich zu den Leiden, die er in der Fremdenkolonie zu ertragen hatte. Große Schwierigkeiten bereitete ihm das Ueberfahren der Grenze, da die deutschen Grenzbeamten durch unwillkürliche Gasse aus Russland auftraten. Die Erklärung des Fremden soll durchaus das Gebirge der Wahrheit erhalten haben. Die miselidige Familie verabschiedete ihn mit etwas Geld und warmer Kleidung, damit er seine Wanderung nach Breslau unter weniger Beschwerden fortsetzen könnte.

**Im Badezimmer** einer Familie im Hause Schmiedstraße 2 a entstand am Montag Abend dadurch Feuer, daß die in der Nähe des angezeigten Adresses befindlichen Kacheln in Brand grieten, dessen die Pöhuungsinhaber erst dadurch gewahr wurden, daß durch den Brand die elektrische Leitung zerbrochen wurde und die elektrischen Lampen der Wohnung ausgingen. Als man hierzu die elektrische Leitung auf den Grund ring, erdickte man den Brand im Badezimmer, tief sofort die Feuerwehr, die den Brand in einigen Minuten ablöschte.

**Einbruchdiebstahl.** Durch Einbruch sind kürzlich nächstherzwe aus dem Neubau Herderstraße 29 vier Dachbodenkeller, vier Kammern, vier Schaffkabinen und vier Welpzugen geklaut worden.

**Sturkflinkendiebstahl.** Vor einigen Tagen wurde von einer Hausfrau auf der Körnerstraße eine Tüllhülle von Westing geklaut.

**Verloren** wurde ein Mitgliedsbuch des Werksarbeitervereines, auf den Namen des Schlossers Richard Goldschmidt lautend. Der Finder wird gebeten, es im Verbandsbureau, Kleine Holzstraße 4, abzugeben.

**Geunden** wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, drei leere Portemonnaies, eine Handtasche mit Inhalt, ein Bund Schlüssel und ein goldenes Vincenz.

### Stadt-Theater.

Zum 1. Male: „Robins Ende“. Komische Oper in 2 Akten von Magimilian Wozis. Musik von Edward Künneke.

Das einzig „Komische“ an dieser Oper ist, daß man sie „Komisch“ nennt, denn der Humor ist nur sehr dünn gestreut und klingt gezwungen und schalzig, wie überhaupt das Libretto, welches von dem Regisseur der Berliner Komischen Oper her stammt, außerordentlich dürftig ist. Da die Oper etwa 2 Stunden spielt, so ist der übrige Stoff unmaßig ausgebeutet worden. Das Textbuch behandelt ein ziemlich harmloses Liebesabenteuer Karls II., König von England, der auf einer Jagd zum Pächter Robinson gerät, dessen Frau er bereits als Prinz kennen lernte. Robinson, dessen Eifersucht rege wird, erlächelt den König in einem Wandschrank und zwingt den Monarchen mit der Waffe, ihn zum Herzog zu ernennen. Damit geht ihm ein Traum in Erfüllung, aber gleichzeitig auch eine Leutung einer Eigennerin, welche einst aus den Linien seiner Hand las, daß er gehängt werden würde. Der König macht sich den wenig geschmackvollen Spaß, Robinson verhaften und scheinbar unter den Galgen führen zu lassen, verleiht ihm aber im letzten entscheidenden Augenblick tatkäuflich die Herzogwürde. Einen ganz merkwürdigen „Witz“ leistet sich das Textbuch, indem es den Chor dem anstehenden zum Galgen abgeführten Pächter nachrufen läßt: „Lebt wohl, Herr Pächter!“

Die Musik ist ziemlich humorvoll, sehr liebenswürdig und durchaus nicht unbedeutend; nur ist sie vielfach zu schwermüthig und bietet den Sängern verhältnismäßig schwierige und nicht gleich dankbare Aufgaben. Ein sehr ansprechendes Zwischenspiel weist auf eine ungewöhnliche kompositorische Begabung hin, die bei der Jugend des Autors noch sehr entwicklungsfähig ist. Sehr kompliziert, dabei geistreich ist ein Epitaph in zweiten Akte. Sprühend ist die melodische Erfindung gerade nicht, aber immerhin reichlicher, als in manchem andern neuen Werke. Die Aufführung war von Herrn Kapellmeister Ohnesorg recht gut vorbereitet, litt aber unter einem unausgeglichenen Tönen des Orchesters. Es ist mir das noch nie so unangenehm aufgefallen, wie am Dienstag. Die Sänger schrien sich alles zu, auch die „Aergernisvollsten“ und harmlosesten Dinge, wie zum Beispiel „Ja, frühstück er nicht gleich am Morgen?“ oder „dann will ich mich empfehlen“ usw. Die wenigen Punkte, an denen das Orchester in eine distinktere Begleitung versetzt, waren ein rechtliches Pasal für die Ohren. Durch dieses Schreien erschien der Humor noch viel erzwungener, als er im Grunde schon ist. Aber noch zwei andere Folgeerscheinungen zeitigt diese Art der Begleitung: eine sehr schlimme, indem das Publikum festematisch dazu erzogen wird, nicht auf einen künstlerisch vornehmenden Gesang zu achten, sondern auf die Stimmbänderstellung und nur diejenigen Sänger hochschätzt, welche am lautesten schreien können. Ferner eine noch weit schlimmere: daß die Künstler durch das unmaßliche Fortsetzen ihres kostbaren Materials das selbe bedeutend schneller abnützen und in die Gefahr kommen, Indispositionen leichter zugänglich zu werden. Da an unserem Theater leider sehr wenig berühmte Künstler gastieren, die durch ihr gutes Beispiel erziehllich auf alle Teile wirken könnten, ist eine Milderung zum Besseren gar nicht abzusehen. — Man wird die neue Oper vermutlich erst dann richtig würdigen können, wenn alle Faktoren so zusammenwirken, wie es die Natur der Sache gebietet: wenn das Orchester bedeutend zurücktritt und durchsichtiger spielt und die Sänger in die Lage kommen, von ihren natürlichen Stimmmitteln den richtigen Gebrauch zu machen. Dann wird sich eine Aufführung ergeben, an die man auch einen ästhetischen Maßstab legen kann. Konstatieren kann man werden, daß Frau Wacrew und die Herren Corsteb-Werker, Gauer, Oser, Pierrrot, Martini und Bär beteiligt waren, die neue Oper vorzuspielen. Das recht kleine Sinfonie Orchester sorgte nicht mit Beifall.

Der darauf folgende „Schneemann“ langweilte musikalisch genau so, wie beim ersten Mal; die thematischen Wiederholungen gehen geradezu auf die Nerven. S. M.

### Neueste Nachrichten.

#### Stadtverordneten-Kämpfe.

Frankfurt a. M., 4. Januar. Während in früheren Jahren die Wahlen des Vorstandes zu den Stadtverordneten-Versammlungen ohne weitere Schwierigkeiten durch Kurat vor sich gingen, mußte diesmal durch Stimmzettel abgestimmt werden. Das kam daher, daß die Sozialdemokraten als zweitstärkste Fraktion Anspruch auf die Stelle des Vizepräsidenten erhoben. Diese Stelle sollte ihnen auch zugesprochen werden, doch verlangte man von ihnen, daß sie sich allen Repräsentationspflichten unterzögen. Da die Sozialdemokraten dies nicht bedingungslos zugestanden, wurden sie von dem Vorstande ausgeschlossen. Zum ersten Vorsitzenden wurde der bisherige Vorsitzende, der Seheime Justizrat Dr. Friedleben; von der feindlichen Volkspartei und zum Vizepräsidenten Hermann von Ladenburg gewählt. Zu Schriftführern wurde ein Freisinniger und ein Nationalliberaler gewählt.

#### Zur Reichstagswahl.

München, 4. Januar. Zur Nachwahl im Reichstagswahlkreise Invenhab-Lintau melden bürgerliche Kreise etwas übereilt, daß die Nationalliberalen den Reichswahlthoma in Augsburg aufstellen wollen und daß die Sozialdemokraten in einer Stichwahl für diesen Kandidaten stimmen wollen.

#### Aufgeschobene Ausstellung.

Düsseldorf, 4. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die für 1912 in Augsburg gebrachte Ausstellung der rheinisch-westfälischen Industrie und des deutschen Maschinenbaues zu Düsseldorf bis nach dem Jahre 1915 zu verschieben, da in den letzten Jahren zu wenig Zeit noch recht wenig Meinung für ein solches Unternehmen besteht. Von recht hemmendem Einfluss ist die Ungewißheit über die Genehmigung des Reichsverbandes und des Reichshandelsministeriums, auch sei in Erwägung zu ziehen, daß im Jahre 1912 oder 1914, wie bei bekannt wurde, in Köln eine Weltausstellung geplant ist, wodurch das wirtschaftliche und finanzielle Ergebnis der Düsseldorfer Ausstellung in Frage gestellt wird.

#### Der Kampf mit den Anarchisten.

London, 4. Januar. Nach den letzten Berichten über die beständige Londoner Straßenkämpfe hat die Polizei aus den Trümmern des in Brand geschossenen Hauses nur 2 Leichen aufgefunden. Sie waren von vielen Projektilen durchbohrt und gänzlich verbrannt. Die Polizei vermutet, daß der eine Tote der unter dem Namen Fritz bekannte Anarchist ist; der andere soll jedoch nicht, wie zuerst angenommen wurde, der Walter Peter sein. Die Polizei glaubt, daß der Brand durch Schiffe entstanden ist, die die Gasleitung durchbohrten, also nicht durch die Verbercher selbst angelegt worden ist. Ein Polizeioffizier wurde durch einen Schuß in die Hüfte verwundet. Das Haus, in dem die beiden Leichen liegen, wird von der Polizei bewacht.

#### In den Anklagezustand versetzt.

Sofia, 4. Januar. Die Sobranie beschloß mit großer Mehrheit, den früheren Ministerpräsidenten und Minister des Inneren, Petrow, den ehemaligen Ministerpräsidenten und Minister des Innern, Kulew, den ehemaligen Minister Sawow, den Handelsminister Conabiew, den Unterminister Schichmarow und den Eisenbahnminister Chalatow in gerichtliche Voruntersuchung zu ziehen und wählte zu diesem Zwecke eine zehngliedrige Untersuchungskommission.

#### Ausschreckende Flucht.

Konstantinopel, 4. Januar. Der Versuch eines demokratischen „Schah“ ist nach Negativen geblieben, nachdem er einen ihm-mantelnden Artikel gegen den Minister des Innern und die Wahlen des inneren Komitees veröffentlicht hatte. Die Flucht ereigt in den nachgebenden politischen Verhältnisse Aufsehen da sie als Vorzeichen nahe bevorstehender Umwälzungen in der Türkei betrachtet wird.

### Versammlungen und Vereine.

#### Gewerkschaftshaus.

Mittwoch, den 4. Januar:  
Zimmererverband. Abends 7 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Saal.  
Kammer-Gitarbeiter. Versammlung im Pilsenerzimmer.  
Arbeiter-Radfahrer. Versammlung im Zimmer 1.  
Metallarbeiter-Gesangsverein. Zimmer 2.  
Schuhmacher-Verband. Versammlung im Zimmer 3.  
Donnerstag, den 5. Januar:  
Öffentliche Bäcker-Versammlung Nachmittags 4 Uhr im großen Saal.  
Jahresschüler Unterricht. Abends 8 Uhr im Zimmer 2.  
Beginn des neuen Aufnahmefestes. Kurse dauern von 7 1/2 Uhr ab.  
Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6 1/2—9 Uhr im Zimmer 7.

#### Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Der nächste Zahlabend ist Montag, den 9. Januar, Abends 8 Uhr, in folgenden Lokalen:  
Distrikt 1 (Gabis) Kronprinzstr. 44, Ref. Gen. Müller.  
2 (Eisenbunnen) Victoriastr. 34, Ref. Gen. Senf.  
3 (Gröblich-Bors) Wd. Gröblich Str. 74, Ref. Gen. Philipp.  
3a (Wd.) Wd. Gröblich Str. 19, Ref. Gen. Bartisch.  
4 (Molitor) Wd. Gröblich Str. 66/68, Ref. Gen. Profig.  
5 ( ) Berliner Chaussee 31, Ecke Mlogauerstraße, Ref. Gen. Grohmann.  
6 ( ) Lichtenstr. 12/14, Ref. Gen. Datz.  
7 ( ) Vithenbrandstr. 28, Ref. Gen. Schneidewind.  
8 ( ) Schweigerstr. 23, Ref. Gen. Löbe.  
9 ( ) Odetor) Wehlstraße 5/54, Ref. Gen. Tockus.  
10 ( ) Kleibankstr. 33, Ref. Gen. Reiter.  
11 ( ) Mattheistr. 140, Ref. Gen. Röhelt.  
12 ( ) Eberstr. 6, Ref. Gen. Reuker.  
13 (Sandtor) Wehlstr. 8, Ref. Gen. Kowalitz.  
14 ( ) Michaelstr. 26, Ref. Gen. Adam.  
15 (Schelta, Bors.) Wd. Gröblich Str. 42, Ref. Gen. Rother.  
16 ( ) Wd. Gröblich Str. 63, Ref. Gen. Kerschbach.  
17 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
18 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
19 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
20 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
21 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
22 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
23 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
24 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
25 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
26 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
27 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
28 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
29 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
30 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
31 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
32 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
33 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
34 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
35 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
36 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
37 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
38 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
39 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
40 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
41 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
42 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
43 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
44 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
45 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
46 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
47 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
48 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
49 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.  
50 ( ) Wd. Gröblich Str. 10, Ref. Gen. Kerschbach.



**Bautzen O.-S.**

Bäckereien.  
Hof, Döge, Dögestraße 11.  
Brauereien.  
**Vereins-Brauerei A.-G.**  
Karl, Weiss und Wollwaren.  
Cohn, E., Inh.: M. Waritzki, Rautenweg.  
Lebensmittel-Konsum.  
Hof, G., Kirchstraße u. Krusenstraße.

**Brieg**

Arbeiter-Konfektion.  
Rommann, R., Kesselftr. 1. Dö. Kräftel.  
Bäckereien und Konditoreien.  
Ber. G., Wollstr. 22. Egl. frische Marmelade.  
Giesch, Carl, Hirschstr. 57.  
Hofmann, R., Rautenstraße 38.  
Hof, G., Ring 26. Billige Regenschirme.  
Schreyer, für Kommode und Landholz.  
Schreyer, R., Dömitz, l. 6. St. d. 7. gr. d. 1.

**Freiburg**

Bäckereien und Konditoreien.  
Gabel, Bruno (Kohlmarkt-Str.).  
Hof-Brauereien.  
Vereinigte Freiburger Brauereien.  
Fahrräder, Nähmaschinen.  
Hof, Ferd., Reparatur-Werkstatt.  
Hof, Ferd., Grammeys u. Rep.-Werkst.  
Hof, Ferd., u. Steinmetzwerk.  
Hofmann, E., Engel, Hirschstr. 11.  
Hofmann, E., Hirschstr. 11.  
Hofmann, E., Hirschstr. 11.

**Wohl, Eugen**

Haus- u. Kohlenhandlung.  
Zeller, Carl, Rautenstraße 55.  
Hof, H., Hirschstr. 14.  
Hof, H., Hirschstr. 14.

**Bach, Arth.**

Kolonial- u. u. Lebensmittel.  
Gottler, Carl, Dömitzstr. 23.  
Hof, Rob., Ring 5. Babal u. Nahrung.  
Karl, Weiss und Wollwaren.  
Hof, G., Dömitzstr. 23.  
Hof, G., Dömitzstr. 23.

**Goldberg**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Bunzlau**

Bäckereien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Orphan**

Bäckereien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Haynan**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Geisel**

Bäckereien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Stach, Lisa, Stachwitz**

Bäckereien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Er scheint 3 mal wöchentlich.**

**Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.**

**Neu liefern bei Einkäufen empfohlen.**

**Qualkau**

Fleischerei und Wurstfabrik.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Hirschberg**

Hirschberger Brauhaus.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Freiburg**

Bäckereien und Konditoreien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Schrabeck, E.**

Haus- u. Kohlenhandlung.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Glogau**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Goldberg**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Weinhold, Friedr.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Orphan**

Bäckereien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Haynan**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Geisel**

Bäckereien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Klettenberg/Hartlieb**

Fahrräder, Nähmaschinen.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Königshütte O.-S.**

Bäckereien und Konditoreien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Hirschberg**

Hirschberger Brauhaus.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Milke G.A.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Meyer, K.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Maul, K.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Mähnel, J.E.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Jauer**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Schwarz, Max**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Kattowitz**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Waren- und Kaufhäuser.**

Fahrräder, Nähmaschinen.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Königshütte O.-S.**

Bäckereien und Konditoreien.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Stoloff, Carl**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Liegnitz**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff Söhne**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Abzahlung-Geschäfte.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Alkoholfreie Getränke.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Bäckereien u. Konditoreien.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Brauereien, Bierverleger.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Bäckereien u. Konditoreien.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Möbel-Wagen.**

Fahrräder, Nähmaschinen.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wollwaren.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Photographische Ateliers.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Ro-Steinereien.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Schuhwaren u. Schuhmacher.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Uhren und Goldwaren.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wäsche, Wollwaren, Herren- u. Damen- u. Kinder-Moderei.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Zahn-Atelier.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Zigarren, Zigaretten.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Zigarren, Zigaretten.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Bäckereien und Konditoreien.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Schweidnitz**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Strehlen**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Striegau**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Qualkau**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Strehlen**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Striegau**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.

**Wolff, H.**

Alkoholfreie Getränke.  
Hof, H., Hirschstr. 11.  
Hof, H., Hirschstr. 11.







